

BIG

BÜRGERINNIENINFORMATION
DER STADT GRAZ

FEBRUAR 2021

FRISCHLUFT TANKEN



GRAZ

© JANE HINTERLEITNER

IM FREIEN

Rodeln, Laufen, Radfahren – der heurige Winter spielt sich draußen ab. So auch die Frischluftaktivtage am Schöckl. **Seiten 4–5**

IM AUFBAU

Erster Platz für Reininghaus! Rund einen Hektar groß wird der zentrale Platz im neuen Stadtteil. Ein urbaner Treff mit viel Grün. **Seiten 12–13**

IM GESPRÄCH

Wolfgang Grimus und Jürgen Löschnig machen sich auf zu neuen Zielen. Die Doppelspitze am Flughafen Graz im BIG-Interview. **Seiten 24–25**

INHALT

- 6-7 **Zukunft Graz**
Digitales Graz & Infotafeln Straßennamen.
- 10-11 **Corona-Update**
Testen & impfen.
- 14 **Vorzeigebetriebe.**
Grüne Wirtschaft.
- 15 **Holding-Stützpunkt.**
Ab unter die Erde.
- 16-17 **Graz historisch**
k.u.k.-Hoflieferanten.
- 18-19 **Made in Graz**
Junges Design.
- 23 **Pflegebereich.**
Infodrehscheibe.
- 24-25 **BIG im Gespräch**
Die beiden neuen Flughafen-GF.
- 26-27 **Feuerwehr & Co.**
Immer im Einsatz.
- 28-30 **Stadtsplitter**
- 31 **Amtlich**
- 32-35 **Service & Termine**

IMPRESSUM

Offenlegung gemäß § 25 des Mediengesetzes: BIG – BürgerInneninformation Graz. Zwölf Mal jährlich erscheinende Gratis-Zeitung an jeden Grazer Haushalt und ausgewählte Umlandgemeinden. Offizielles Medium der Stadt Graz.
Grundlegende Richtung: Informationen über kommunalpolitische Themen, Service-Leistungen der Stadt und ihrer Beteiligungen sowie Aktuelles aus den Bezirken.

Medieneigentümerin & Herausgeberin: Stadt Graz, Abteilung für Kommunikation, Tel.: 0316 872-2420, big@stadt.graz.at
Chefredakteur: michael.baumgartner@stadt.graz.at
Chefin vom Dienst: ulrike.lessing-wehrauch@stadt.graz.at
Layout & Produktion: achtzigzehn
Druck: Druck Styria GmbH & CoKG
Verteilung: redmail
Auflage: 155.000 Stück
Bestellung BIG: Die Zeitung kann unter graz.at/big online gelesen werden. Tel.: 0316 872-2421, graz.at/big

GRAZ

NÄCHSTE BIG:
6. MÄRZ 2021

© CARINA SPIELBERGER



3, 2, 1 – GO!

Der Countdown läuft: Noch zwei Tage und die Museen öffnen wieder ihre Tore. Carina Spielberger ist mit ihrer Kamera ständig auf der Suche nach originellen Motiven in Graz und hat auch mit diesem symbolhaften Kunsthaus-Pic wieder ins Schwarze getroffen.

Haben auch Sie außergewöhnliche Graz-Fotos? Schicken Sie sie an: big@stadt.graz.at

© VICTORIA SPIELBERGER



Carina Spielberger ist unter „ihavethisthingwithgraz“ auf Instagram.

★ BIG BONUS ★

IN DER LETZTEN AUSGABE HABEN GEWONNEN

© STADT GRAZ



Spispaß kam mit dem Veloblitz.

EINE RUNDE SACHE

Fünf Spielboxen des Jugendamtes erreichten rechtzeitig vor Heiligabend ihre neuen BesitzerInnen. Entsprechend groß war die Freude bei I. Haubenwallner, C. Bürgler, E. Sella, R. Melcher und L. Buchegger.

© STADT GRAZ/SB



Spannender Lesegenuss für M. Zahradnik.

GANZ HOCH HINAUF

„In eisige Höhen“ begibt sich Maria Zahradnik mit dem gleichnamigen Buch von Jan Krakauer, das in der BIG vorgestellt wurde. Zahradnik ist zwar keine Extrembergsteigerin, interessiert sich aber brennend für das Thema.

COVID-19-INFO

Die vorliegende BIG-Ausgabe ging am 4. Februar 2021 in Druck. Wegen der aktuellen und sich möglicherweise ändernden Corona-Situation dürfen wir seitens der Redaktion darauf hinweisen, dass es zu Änderungen kommen kann. Infos finden Sie aktualisiert auf: graz.at



© STADT GRAZ/FISCHER

Siegfried Nagl, Bürgermeister der Stadt Graz

Liebe Grazerinnen, liebe Grazer!

Den ganzen Jänner über hat der Lockdown uns wieder einiges abverlangt. Viele, so erlebe und erfahre ich es täglich, sind müde angesichts aller damit verbundenen Einschränkungen. Ich kann es verstehen. Wenn wir nun ab 8. Februar wieder ein – ohnehin nur kleines – Stück Freiheit zurückbekommen und nicht wollen, dass es in ein paar Wochen zum nächsten Lockdown kommt, heißt das für

uns alle auch wieder ein Mehr an Verantwortung, Disziplin und Solidarität.

An diesem 8. Februar jährt sich übrigens zum 20. Mal der Tag, an dem Graz sich als erste europäische Stadt verbindlich zur Menschenrechtsstadt erklärt hat. Für die UNESCO sind wir inzwischen zum weltweiten Kompetenzzentrum geworden, wenn es um Menschenrechtsbildung in den Gemeinden und Regionen geht. Die

BIG wird dieses Thema begleiten.

In dieser Aufgabe möchte ich Ihr Interesse aber vor allem auf ein paar sehr wichtige Neuigkeiten lenken, die auf unterschiedlichste Weise mehr Lebensqualität für alle Grazerinnen und Grazer bringen werden: Grünraumentwicklung, weitere Klimaschutzmaßnahmen, unser Sportjahr und ein nächster großer Schritt zur digitalisierten Stadtverwaltung. Klicken Sie rein!

DIREKT INS BLATT

© STADT GRAZ/WOLFGANG WINDISCH



WINTERFREUDEN

Auch wenn's im Tal derzeit eher aper ist, macht der Winter auf dem Berg keine Pause: Der Schöckl lockt im Februar mit coolen Frischluftaktivitäten für Groß und Klein. **Seiten 4-5**

SCHRITZÄHLER

Die „StepsApp“ bringt Graz in Bewegung. Im Rahmen des Sportjahres hat man nämlich erstmals die Möglichkeit, seine Schritte an denen der anderen zu messen. **Seiten 8-9**

HERZSTÜCK

Das Zentrum des hundert Hektar großen Reininghaus-Areals präsentiert sich in Zukunft als urbaner Treffpunkt mit vielen Freizeit- und Veranstaltungsmöglichkeiten. **Seiten 12-13**

SPEISEPLAN

Brot, Kuchen und Co. haben im Vogelschnabel nichts zu suchen. Die BIG gibt Tipps, welches Futter die Piepmätze (Bild: Buntspecht) gut über den Winter bringt. **Seiten 20-21**



Herzlich. Ein Winter ist nur dann ein echter Winter, wenn man zumindest einmal mit der Rodel einen Hügel hinuntergedüst ist. Das finden auch Vinzent (fast 5 Jahre) und seine kleine Schwester Frieda (2,5 Jahre). Davor gibt's noch ein Bussi für den Bruder.

FRISCHLUFTAKTIVTAGE AM SCHÖCKL



© JANE HINTERLEITNER

AKTIV AM HAUSBERG

Wenn unten im Tal der Frühling erste Lebenszeichen von sich gibt, dann ist oben auf dem Berg noch Winter. Aus diesem Grund: Rein in die Gondel, rauf auf den Schöckl, frische Luft tanken und sich bewegen (Gondel fährt tgl. von 9 bis 16.30 Uhr, FFP2-Masken-Pflicht!). Folgende Möglichkeiten bieten die Frischluftaktivtage:

- Schneeschuhwanderungen
- Rodeln, Bobfahren, Schneerutschen
- Suchspiele mit ORTOVOX-Suchgeräten
- Snowdecks – Skateboarden im Winter
- Hillboards u. v. m.

Die Ausrüstung wird gegen Einsatz kostenlos zur Verfügung gestellt!

WANN?

In den Semesterferien (6. bis 14. Februar) und am Wochenende 20./21. Februar, täglich von 11 bis 15 Uhr. Treffpunkt: Bergstation Schöckl-Seilbahn. Revision: 22. Februar bis 20. März.

schoeckl.at

Der Winter spielt(e) alle Stück(er)l

Laut Statistik muss sich der heurige Winter noch ein bisschen anstrengen, doch vorbei ist er noch lange nicht. Für viele kleine und große GrazerInnen ist er jetzt schon ein Hit.

michaela.krainz@stadt.graz.at

Die zweieinhalbjährige Frieda hat ihren Schlitten schon in Position gebracht. Vinzent, ihr Bruder, gleich daneben. Jetzt kann's losgehen! Schnell wie der Blitz hinunter den Hügel. Davor noch ein Bussi – so viel Zeit muss sein. „Dieser Winter war bis jetzt perfekt für Abenteuer im Schnee“, erklärt die Mama der beiden, Zarah Haririan-Weidner und verrät längst keinen Geheimtipp mehr: „Auf der Rodelwiese und auf dem städtischen Spielplatz in Kalklei-

ten sind wir besonders gerne.“ Ganz ähnlich war bis vor Kurzem auch die Situation auf der Bründlwiese unter dem Schloss St. Martin im Westen von Graz. Und sogar Langlauffans kamen diesen Winter bereits auf der Loipe in Thal auf ihre Rechnung. Im heurigen Sportjahr könnte sich hier sogar eine Beschneiungsanlage finanziell ausgeben, zeigt sich Sportamtsleiter Thomas Rajakovics zuversichtlich und schwärmt: „Der Winter in und um Graz hat viel zu bieten. Vom Eislaufen

© PRIVAT



© JANE HINTERLEITNER



© SAMMLUNG KUBINZKY



Cool. Der Erzherzog-Johann-Brunnen präsentierte sich heuer schon öfter mit Schneehaube. Auf dem Schöckl ist auch noch in den Semesterferien Winterspaß garantiert (s. Infobox linke Seite).



In Bewegung. Rosalie und Mia (oben) haben Spaß beim Rutschen. Dazu genügt der Hügel hinterm Haus. Wenn es die Temperaturen zulassen, lädt der Mariatroster Teich (kleines Foto o.) zum Eislaufen ein, die Winterwelt auf dem Karmeliterplatz (groß) hat täglich bis 21. Februar geöffnet. Florian, Linda, Sebastian und Stefan freut's. Auch Radfahren und Laufen sind längst Ganzjahresressort und sehr beliebt.



© PRIVAT



Kundig. Hannes Rieder arbeitet im ZAMG-Kundenservice Steiermark.

Winterlich im Vergleich zu 2020

Wo liegt der heurige Winter im Vergleich?

Zwei Drittel sind vorbei. Rekordverdächtig ist er noch nicht. Aber der Februar hat ja gerade erst begonnen. Verglichen mit dem vorigen Winter, wo es überhaupt keinen Schnee in Graz gab, fühlt er sich zumindest winterlich an.

Wann gab es denn einen Rekordwinter?

Am Dienstag, 11. Februar 1986, wurde mit 72 Zentimetern die größte Schneehöhe in Graz gemessen.

übers Rodeln bis zum Langlaufen – der Bewegung an der frischen Luft sind praktisch keine Grenzen gesetzt.“ Auch einige Bezirkssportplätze haben geöffnet, darunter jener am Mariatroster Teich, auf dem man sich bei Minusgraden aufs Glatteis begeben kann.

Ganzjahresvergnügen

Aber nicht nur die klassischen Wintersportarten kann man in und um die Stadt optimal ausüben, auch Laufen und Biken haben sich längst zum Ganzjah-

resvergnügen entwickelt. Aus diesem Grund und wohl auch bedingt durch die Corona-Pandemie



© STADTGRAZ/FISCHER

„Im Lockdown ist es besonders wichtig, dass sich die Kids an der frischen Luft austoben können.“

Zarah Haririan-Weidner, AHS-Pädagogin aus Graz

sind die Walking- und Laufstrecken – 179 ausgeschilderte gibt es in Graz – und die Radwege aktuell gut frequentiert.

Rauf auf den Berg

Und wenn sich in der Stadt schon erste frühlinghafte Tage einstellen, dann ist oben noch so richtig Winter: „Aufi auf den Berg!“ lautet das Motto. Auf dem Schöckl, dem Grazer Hausberg, gibt es im Rahmen der Frischluftaktivtage (siehe Infobox) ein buntes Bewegungsangebot für alle.

Die digitale Stadt ist immer für Sie da

Mit digitalestadt.graz.at wurde ein neuer städtischer Themen-Server umgesetzt, auf dem nun alle Formulare der Stadt Graz rund um die Uhr zugänglich sind.

michaela.krainz@stadt.graz.at

Formulare auszufüllen, Anträge zu stellen, das ist nichts, was großen Spaß bereitet. Muss man dann auch noch wohin gehen und diese zu vorgeschriebenen Amtsstunden „einreichen“, dann ist überhaupt Schluss mit lustig. In Graz gab es solche Szenarien ohnehin schon lange nicht mehr. Nun bricht aber ein ganz neues kundenfreundliches Zeitalter an: Mit der Einführung der „digitalen Stadt“, dem Themenserver „digitalestadt.graz.at“ ist die Stadt Graz nun noch einen Schritt weitergegan-

Vorteile liegen auf der Hand: unkompliziertes Ausfüllen und „Abgeben“, keine Warteschlangen und verkürzte Wartezeiten. Denn auch auf der anderen Seite, näm-

”

Graz ist eine der ersten Städte, die ein solches kundenorientiertes Service bietet.

Siegfried Nagl,
Bürgermeister

lich auf jener der Behörde, bringt die digitale Stadt eine Beschleunigung der Verfahren und Erschlankung der Strukturen. Bürgermeister Siegfried Nagl sieht im neuen Portal digitalestadt.graz.at einen großen Mehrwert für die Grazer Bevölkerung: „Das Ausfüllen von Formularen ist für viele von uns eine mühsame Angelegenheit. Mit den Services von digitalestadt.graz.at können die Grazerinnen und Grazer ihre Amtswege einfach und bequem von zu Hause aus erledigen. Graz

ist eine der ersten Städte, die ein solches Service bieten.“

Mehr als 200 Formulare online Mittlerweile sind über 200 Formulare auf digitalestadt.graz.at online abrufbar. Alle zu den Formularen gehörigen Amtswege können damit künftig vollständig digital abgewickelt werden. Dazu zählen unter anderem die Vormerkung für die städtischen Kinderbetreuungseinrichtungen, der Mobilitätsscheck, Förderungen zu Reparaturdienstleistungen, die Änderung des Hauptwohnsitzes sowie der Antrag auf eine Sozial-Card.

Bequem von zu Hause aus Vizebürgermeister Mario Eustacchio hat unter anderem die Bau- und Anlagenbehörde in seiner politischen Zuständigkeit. Dort lassen sich durch die neue Plattform nun deutlich einfachere Abläufe sicherstellen: „Es ist ab jetzt rund um die Uhr möglich, ganz bequem von zu Hause Ein-

leiterin der Präsidialabteilung, besonders hervor: „In Zeiten wie diesen merken wir eindeutig, wie wichtig ein gutes Online-Service für die Bürgerinnen und Bürger ist. Mit diesem Portal machen wir die Stadt Graz zukunftssicher.“

Bürger-Card beantragen

Um die digitale Stadt optimal nutzen zu können, empfiehlt sich die Beantragung eines „digitalen Ausweises“ (siehe Infobox). Das funktioniert unkompliziert, ist sicher und verschafft die Freiheit, Formulare zu signieren, ohne dafür persönlich anwesend zu sein.

HANDY-SIGNATUR

Die Aktivierung der Handy-Signatur ist derzeit nur online möglich.

Alle Informationen finden Sie unter dem untenstehenden Link. Für die persönliche Aktivierung in einer Service-stelle der Stadt Graz, kann ab 8. Februar ein Termin – online oder telefonisch unter 0316 872-6666 – vereinbart werden. Die Handy-Signatur ist Ihre rechtsgültige elektronische Unterschrift im Internet und der handgeschriebenen gleichgestellt. Das Mobiltelefon ist auch Ihr virtueller Ausweis, mit dem Sie Dokumente digital unterschreiben können. Ist man einmal für die Handy-Signatur registriert, kann man diese für über 200 Behördenapplikationen verwenden.

buergerkarte.at

”

Es ist ab jetzt rund um die Uhr möglich, Einsicht in Akten zu nehmen und Anträge zu stellen.

Mario Eustacchio,
Bürgermeister-Stellvertreter

sicht in Akten zu nehmen und Anträge zu stellen. Das stellt sowohl für die Behörde als auch für jeden Antragssteller eine spürbare Vereinfachung dar.“ Diese Kundenfreundlichkeit streicht auch Verena Ennemoser, Abteilungs-

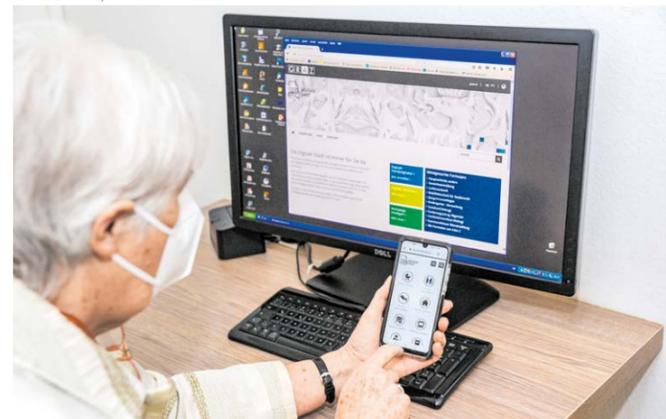
”

Mit diesem Portal machen wir die Stadt Graz noch serviceorientierter und zukunftssicher.

Verena Ennemoser,
Leiterin der Präsidialabteilung

gen: Ab sofort werden sämtliche Formulare rund um die Uhr verfügbar sein, können online ausgefüllt und eingereicht werden. Die

© STADT GRAZ/FISCHER



Einfach. Formulare, wann und wo man will, ausfüllen.

© STADT GRAZ/FISCHER



Präsentation. Sind stolz mit digitalestadt.graz.at ein zeitgemäßes Service anbieten zu können: Präsidialabteilungsvorständin Verena Ennemoser, Bürgermeister Siegfried Nagl und Bürgermeisterstellvertreter Mario Eustacchio (v. l.).

Das Gesicht zum Straßennamen

Maria Cäsar war eine bedeutende österreichische Zeitzeugin des Zweiten Weltkriegs. Die Zusatztafel über das Leben der Widerstandskämpferin ist die erste von 741, die ab sofort im Stadtraum montiert werden.

ulrike.lessing-weihrauch@stadt.graz.at

Es ist wichtig und richtig, dass der mutige Einsatz von Maria Cäsar gegen die Gräueltaten des NS-Regimes auch im öffentlichen Raum gewürdigt wird“, hob Bgm. Siegfried Nagl, der gemeinsam mit Vize-Bgm. Mario Eustacchio, den HistorikerInnen Barbara Stelzl-Marx (Ludwig-Boltzmann-Institut für Kriegsfolgenforschung) und Stefan Karner (Universität Graz),

Baudirektor Bertram Werle und Elke Achleitner (Stadtvermessungsamt) zur Montage der ersten Zusatztafel im Maria-Cäsar-Park gekommen war, den Wert für die Bevölkerung hervor. „Nun können alle erkennen, welche historische Persönlichkeit durch die Straßenbenennung geehrt wird.“ Doch es gebe auch die anderen, die belasteten Namen. Durch das Aufzeigen der Taten der jeweiligen Person mache die Stadt deutlich, dass sie sich ihrer historischen Verantwortung bewusst sei, so Nagl. Eustacchio ergänzte: „Wir gehen mit der Geschichte verantwortungsvoll um und versuchen nicht, diese auszulöschen. Die Infotafeln erfüllen einen wichtigen Bildungsauftrag!“

Mehrjähriges Wissensprojekt

Insgesamt 741 Texte werden von der Universität Graz in Zusammenarbeit mit dem Ludwig-Boltzmann-Institut erstellt, die alle

von der ExpertInnenkommission Straßennamen (EKS) überprüft und freigegeben werden. Bis Mitte Februar stellen Holding-MitarbeiterInnen zwölf Hinweistafeln auf, 18 weitere sind in Vorbereitung (s. Infobox) – je zwei bei längeren Straßenzügen, größeren Plätzen und Parks, eine in kleineren Bereichen. 90 Infoschilder pro Jahr sind im Plan, bis 2028 soll das Wissensprojekt fertiggestellt sein. Farblich sind die Tafeln den Straßenschildern angepasst: Weiß auf Grün bzw. Schwarz auf Weiß mit rotem Rand in der Welterbezone.

Auch im Stadtplan des Stadtvermessungsamtes werden ab Mitte September detaillierte Infos zu den Persönlichkeiten bei den betreffenden Straßen aufpoppen. Die inhaltliche Freigabe obliegt wieder der EKS. Und: In den Bibliotheken aller Grazer Schulen befindet sich nun das Buch „Grazer Straßennamen“ von Karl A. Kubinzky und Astrid Wentner.

HINWEISSCHILDER

BIS MITTE FEB. MONTIERT

Maria-Cäsar-Park, Grabgasse, Alfred-Coßmann-Gasse, Arndtgasse, Pertassekweg, Dr.-Anton-Weg, Ambrosigasse, Dr.-Hanisch-Weg, Dr.-Lemisch-Straße, Gabriel-Seidl-Gasse, Hackhofergasse, Janneckweg

DERZEIT VORBEREITET

Holteigasse, Hugo-Schuchardt-Straße, Lilienthalgasse, Wielandgasse, Abraham-a-Santa-Clara-Gasse, Alexander-Rollett-Weg, Alpassy-Pastirk-Gasse, Ampfererweg, Anselm-Franz-Gasse, Anzengrubergasse, Baden-Powell-Allee, Billrothgasse, Brehmstraße, Conrad-von-Hötzendorf-Straße, Dolezalgasse, Dr.-Eckener-Straße, Dr.-Hans-Kloepfer-Straße, Dr.-Karl-Lueger-Straße

graz.at/strassennamen

© STADT GRAZ/FISCHER



1. Zusatztafel im Maria-Cäsar-Park. B. Werle, B. Stelzl-Marx, Bgm. S. Nagl, E. Achleitner, S. Karner (v. l.).

Die StepsApp im Grazer Sportjahr: Ab März zählt wirklich jeder Schritt!

Vier Übersetzungsmöglichkeiten des Wortes „Challenge“ sind Herausforderung, Aufforderung, Aufgabe und Wettstreit. Alle passen perfekt für die Challenges im Rahmen des Grazer Sportjahres 2021.

Peter Siegmund für die BIG

Seit dem Jahr 2016 ist die StepsApp des gleichnamigen von Gunther Marktl und Wolfgang Bartelme gegründeten Grazer Unternehmens kostenlos herunterzuladen, täglich benutzen rund eine Million Menschen das digitale Tool. Im Rahmen des Sportjahres 2021 wird es möglich sein, nicht nur seine eigenen Schritte zu zählen, sondern sich mit anderen Personen zu messen und zusätzlich zu mehr Bewegung motiviert zu werden.

Aneinander messen

Im Zuge der einzelnen Challenges haben Firmen, Vereine und

Klassen die Chance gegeneinander anzutreten. „Wer mitmachen möchte, schickt eine Mail an challenge@steps.app, wir richten ein Konto ein und retournieren einen Link, der dann intern verschickt werden kann“, erklärt Wolfgang Bartelme das einfache Anmeldeprozedere.

Von da an wird jeder Schritt gezählt, stündlich sind der aktuelle Stand und die Position in der Challenge abrufbar. „Das Coole daran: Egal, wie groß das Unternehmen, der Verein oder die Klasse ist – es wird immer der Leistungs-Durchschnitt aller Teilnehmer berücksichtigt“, erklärt

Sportjahr-Programmkoordinator Markus Pichler, warum der Malerbetrieb mit fünf MitarbeiterInnen oder der kleine Tischtennisverein gleich gute Chancen hat, am Ende ganz vorne zu landen wie z. B. die Weltkonzerne Magna, AVL oder der Großklub GAK.

Bezirks-Challenge

Dabei treten die 17 Grazer Stadtbezirke gegeneinander an. „Sobald die App am 1. März freigeschaltet ist, sucht man sich auf der StepsApp einfach jenen Bezirk aus, für den man dabei sein möchte“, sagt Pichler. Es zählt übrigens wirklich jeder Schritt – egal, ob er beim

Weg zur Kaffeemaschine, im Zuge des Einkaufs im Supermarkt oder beim täglichen 20-Kilometer-Lauf getan wird. Auch dann, wenn man sein Handy nicht immer und überall mit dabei hat. Bartelme: „Die einschlägigen Laufuhren und Watches zeichnen die Steps ebenso auf wie das Smartphone, wenn die App nicht geöffnet ist – es reicht, sie installiert zu haben.“ Nimmt jemand an allen Challenges teil, werden die Schritte auch für alle Wettbewerbe gezählt.

Aber selbst wenn man sich an keiner Challenge beteiligt – die StepsApp kann, im App-Store heruntergeladen, ganz

© GRAZ TOURISMUS/HARRY SCHIFFER/TOM LAMM, ADOBE STOCK/BERNARDBODO/PICKSELSTOCK/MICHELANGELOOOP



Laufen, gehen, schlendern, bummeln – alles zählt, wenn es darum geht, im Grazer Sportjahr 2021 mit der StepsApp Schritte zu sammeln.

herkömmlich als verlässlicher Schrittzähler genutzt werden. Im Laufe des Sportjahres werden noch mehr Challenges verfügbar sein. Pichler: „Was da kommt, wollen wir noch nicht verraten. Aber wir freuen uns drauf, in den kommenden Monaten allen Bewegungshungrigen weiteren digitalen Ansporn liefern zu können.“

Schloßberg-Challenge

Diese Challenge funktioniert ganz ohne App. Dabei sollen so viele Menschen wie möglich motiviert werden, den Schloßberg zu Fuß zu bewältigen. Das Ziel sind 300.000 – also ganz Graz! An jedem Aufgang kann man per Smartphone einen QR-Code scannen, auf dem Schloßbergplatz auch ein Papierticket ziehen.

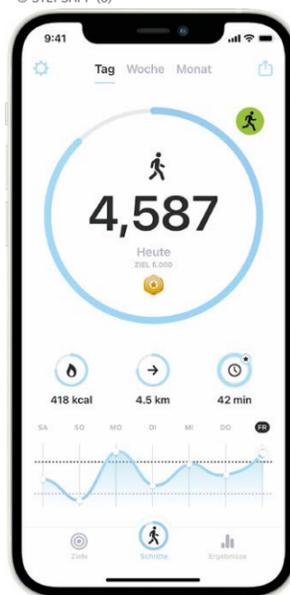
Dann geht oder läuft man über die Stufen hinauf bis zur Ausstiegsstelle des Schloßberglifts – beim dortigen Selfie-Point erhält man als Belohnung sein persönliches digitales „Geschäft!“-Foto. Sportamtsleiter Thomas Rajakovics: „Wir wissen noch nicht, was genau dem Sport in diesem Jahr erlaubt wird. Aber ich weiß, dass ohne Sport unsere Lebens-

qualität massiv sinkt und unsere Gesundheit gefährdet ist. Deshalb starten wir ins Sportjahr mit einem Projekt, an dem alle individuell teilnehmen können, ganz dem Motto entsprechend – let's go Graz!“ Das Programm des Grazer Sportjahres 2021 sowie alle weiteren Infos findet man unter:

letszograz.at

© STEPSAPP (6)

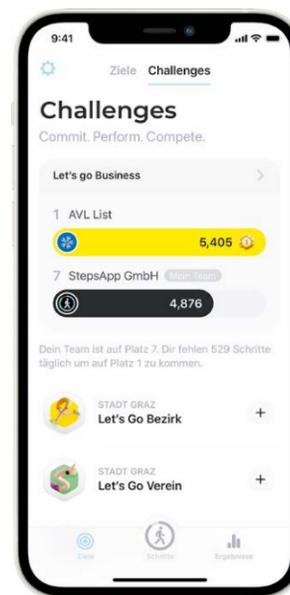
Übersichtlich, klar, leicht bedienbar – so sehen die Oberflächen der StepsApp aus. Zu erringende Medaillen (2. v. l.) inklusive.



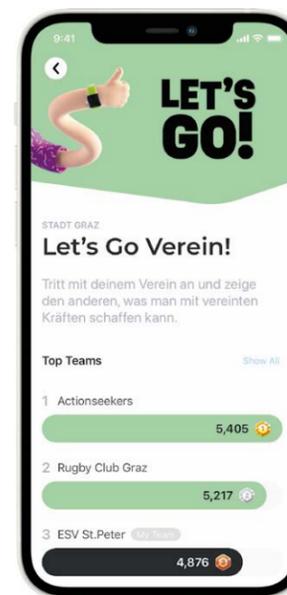
StepsApp-Hauptscreen



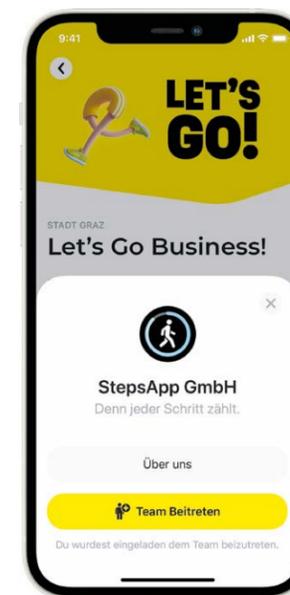
Auszeichnungen



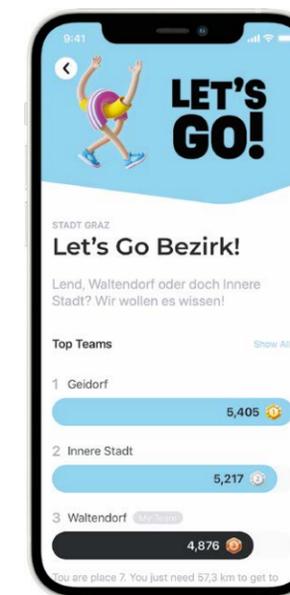
Liste aktiver Challenges



Vereins-Challenge



Business-Challenge



Bezirks-Challenge

Graz 2021
Das Sportjahr für alle.

LET'S
GO!
GRAZ

© ADOBE STOCK/BASILICOSTUDIO



Covid-19. Weihnachten hat gezeigt, wozu Sorglosigkeit bei Familien- und Freundestreffen führen kann: direkt in den nächsten Lockdown.

„Infektionen passieren meist dort, wo sich Menschen sicher fühlen“

Wie schätzt die Leiterin des Gesundheitsamtes Dr. Eva Winter die aktuelle Lage ein? Sind die Mutationen in Graz angekommen? Und was hält sie von den Impfstoffen?

sonja.tautscher@stadt.graz.at

© STADT GRAZ/FISCHER



Dr. Eva Winter kämpft unermüdlich gegen die Ausbreitung der Pandemie.

IM DAUEREINSATZ

Seit einem Jahr ist die Leiterin des Grazer Gesundheitsamtes Dr. med. Eva Winter im Dauereinsatz gegen das Coronavirus. Bei ihr laufen alle medizinischen und fachlichen Fragen rund um die Pandemie zusammen. Gemeinsam mit ihren 80 MitarbeiterInnen des Amtes sowie den rund 100 MitarbeiterInnen des Contact-Tracing- Teams heftet sie sich an die Spuren des Virus: Wo kam das Virus her, wo ging es hin? Und was können und müssen wir tun, um es zu stoppen?

ZUR PERSON

Die 52-jährige Allgemeinmedizinerin und leidenschaftliche Amtsärztin ist seit 2015 in der Stadt Graz tätig. Sie arbeitete zuvor an der BH Fürstenfeld/Hartberg.

graz.at/gesundheitsamt

Wie hat sich der Lockdown in Graz ausgewirkt?

EVA WINTER: Die Infektionen sind deutlich gesunken, aber das Ende der Pandemie ist dennoch nicht in Sicht. Die Zahlen stagnieren auf dem Niveau wie kurz vor dem ersten Lockdown. Das bedeutet: Täglich registrieren wir in Graz 30 bis 40 Neuinfizierte und es werden nicht weniger. Wir hätten uns niedrigere Zahlen gewünscht, dann könnten wir die Lockerungen besser verkraften.

Funktioniert das Contact Tracing?

WINTER: Ja, bei diesen Fallzahlen funktioniert es ausgezeichnet. Wir geben unser Bestes, um die Viren zu stoppen, und wir sind im Vergleich zum ersten Lockdown personell stärker und in der Abwicklung professioneller geworden.

Sind die neuen Virusmutationen in Graz angekommen?

WINTER: Möglicherweise ja, wir haben etliche Verdachtsfälle. Das sind Personen, die Kontakt

mit Erkrankten außerhalb von Graz hatten. Wir intensivieren dann unsere Maßnahmen und testen verstärkt im Umfeld der Erkrankten. Die Labore machen jetzt bei allen PCR-Tests eine Voruntersuchung auf eine Virusmutation. Besteht der Verdacht auf Mutation wird die Probe zur Gensequenzierung nach Wien geschickt. Die britische Virusmutation ist in Österreich angekommen und sie wird auch um Graz keinen Bogen ziehen. Sie wird uns zu schaffen machen, weil sie viel ansteckender ist.

Was würden Sie den Menschen ans Herz legen?

WINTER: Es gibt leider keine Entwarnung. Die meisten Infektionen passieren ja im familiären Umfeld und am Arbeitsplatz, also dort, wo man sich sicher fühlt und sorglos wird. Lockerungen sind aber nur möglich, wenn sich alle an die Regeln halten: Unnötige Kontakte vermeiden, FFP2-Maske tragen, Abstand halten und Hygiene sind das Wichtigste.

Lassen Sie sich impfen?

WINTER: Auf jeden Fall, sobald ich dran bin! Und ich nehme den Impfstoff, der verfügbar ist. Es ist viel besser, im ersten Halbjahr mit Astra Zeneca geimpft zu werden, als bis in den Herbst auf einen anderen Impfstoff zu warten. Wenn viele Menschen mit einem Impfstoff mit 70-prozentiger Wirksamkeit geimpft werden, hat das Virus auch keine Chance mehr.

Sie hatten Corona im März 2020. Merken Sie Spätfolgen?

WINTER: Die Krankheit verlief bei mir zum Glück milde, aber leider rieche ich seither bestimmte Gerüche nicht mehr. Wenn ich Zwiebel anröste, brennt er meistens an, denn ich nehme das nicht wahr. Der Geruchssinn ist in einem „alten“ Gehirnteil angesiedelt und warnt uns vor Gefahren. Bestimmte Gerüche nicht mehr riechen zu können, irritiert sehr und beeinträchtigt die Lebensqualität mehr, als ich gedacht hätte. Ich kann nur allen raten, dem Virus aus dem Weg zu gehen.

© ADOBE STOCK ALEKSEY KHRIPUNKOV, STADT GRAZ/FISCHER

Corona: Weiterhin vorsichtig bleiben!

Die Infektionszahlen in der Stadt Graz sind derzeit geringer als in anderen Regionen, dennoch gibt es keine Entwarnung, denn das Virus und seine Mutationen sind tückisch.

Der lange Lockdown hat alle Menschen belastet, doch im Kampf gegen die Pandemie zeigte er Wirkung. In Graz ist die 7-Tages-Inzidenz auf 75,6 gesunken und damit deutlich unter dem Österreich-Durchschnitt. In der vergangenen Woche haben sich täglich 32,7 Personen (7-Tages-Mittelwert) neu angesteckt. Aktuell sind 362 Personen coronainfiziert.

Diese im Vergleich zu anderen Regionen erfreulichen Zahlen dürfen aber über eine wichtige Tatsache nicht hinwegtäuschen: Die aktuellen Grazer Infektionszahlen sind in den vergangenen acht Wochen zwar deutlich gesunken, dennoch sind sie gleich hoch wie jene vor dem ersten

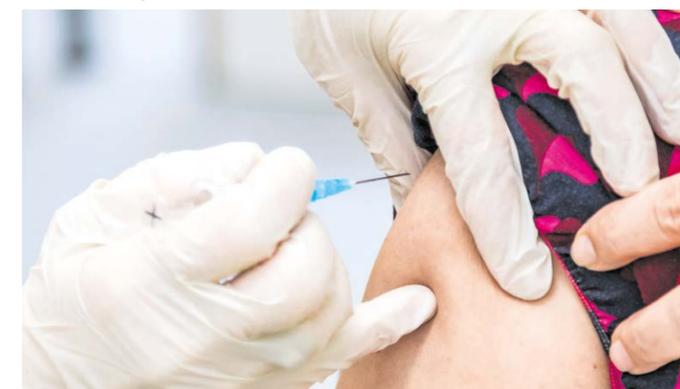
Lockdown im Frühjahr 2020. Zudem tauchen neue Mutationen des Virus auf, die deutlich ansteckender sind.

Gut durch die Krise kommen

Die GrazerInnen beweisen vielfach, dass sie die Pandemie erfolgreich bekämpfen: Die FFP2-Maskenpflicht in Bus und Bim wird von der überwiegenden Mehrzahl der Fahrgäste anstandslos umgesetzt. Die Anmeldezahlen bei den Tests sind sehr hoch und auch bei der Registrierung für die Corona-Impfung ist Graz vorne dabei. Dieses große Verständnis ist jetzt angesichts der Lockerungen ab 8. Feber wichtiger als zuvor. Helfen auch Sie mit, schützen Sie sich vor einer Infektion!



Hohe Beteiligung. Ob beim Testen oder bei der Impfanmeldung, die GrazerInnen geben ihr Bestes, um die aktuelle Krise zu meistern.



INFORMIEREN



LOCKDOWN

Ab 8. Februar sperren Handelsbetriebe, Schulen, Museen, körpernahe Dienstleister u. a. schrittweise wieder auf. Doch Achtung, überall gelten strenge Hygieneregeln:

- FFP2-Maskenpflicht in Geschäften, Museen etc.
- Testpflicht auch in Schulen
- Für den Besuch bei körpernahen Dienstleistern (z. B. Friseur, Masseur etc.) ist der Nachweis eines negativen Tests notwendig. Dieser darf nicht älter als 48 Stunden sein. Es werden Schnelltests akzeptiert, die in einer Teststation, einer Apotheke oder beim Arzt gemacht wurden.

graz.at/corona

TESTEN



MESSEHALLE

- kostenlose Schnelltests für Menschen ohne Symptome
- Terminanmeldung notwendig: oesterreich-testet.at
- Lichtbildausweis, Laufzettel, FFP2-Maske mitbringen

SCHNUPFENBOX

- kostenlose Schnelltests für Menschen mit Symptomen auf dem Grazer Lendplatz
- Menschen ohne Symptome zahlen 30 Euro pro Test
- PCR-Test: 120 Euro
- Terminanmeldung: etermin.net/medius

APOTHEKEN, ÄRZTE

- führen auch anerkannte Schnelltests durch

graztestet.at

AUFPASSEN



KONTAKTE

Die neuen Virusmutationen sind ansteckender als das bisherige Virus. Die neuen Mutationen wurden bereits mehrfach in der Steiermark nachgewiesen.

Schützen Sie sich!

- Persönliche Kontakte reduzieren
- Nächtliche Ausgangsbeschränkungen zw. 20 und 6 Uhr beachten
- Homeoffice nutzen
- FFP2-Masken tragen
- 2 Meter Mindestabstand
- Hände waschen
- Häufig lüften

Viele Informationen stehen auch in anderen Sprachen zur Verfügung.

graz.at/corona-sprachen

IMPFFEN



ONLINE

Die Online-Vormerkung für die Corona-Impfung ist seit Anfang Februar für alle Personen, die älter als 16 Jahre sind, offen.

Rund 60.000 GrazerInnen haben bisher die Gelegenheit genutzt und sich registriert.

HOTLINE FÜR GRAZ

Jene Grazer Bürgerinnen und Bürger, die die Online-Voranmeldung nicht nutzen können, unterstützt die Stadt Graz telefonisch von Montag bis Freitag zwischen 8 und 16 Uhr unter der Telefonnummer 0316 872-3299 bei der Voranmeldung zur Impfung.

graz.at/corona-impfung

~10.000

QUADRATMETER ...

misst der neue Platz in Reininghaus. Damit ist er größentechnisch ein Schwergewicht. Im Vergleich: Er ist mehr als doppelt so groß wie der Grazer Hauptplatz, der eine Fläche von 5.117 Quadratmetern aufweist.

~2,7 MIO.

EURO

Mit dieser Summe wurden in einem ersten Schritt die Baukosten des Platzes beziffert.

22

TEILNEHMERINNEN

Am EU-weit ausgeschriebenen offenen und anonymen freiplanerischen Wettbewerb beteiligten sich Büros und PlanerInnen aus Österreich, Deutschland und der Schweiz.

1-

STIMMIG

erklärte die achtköpfige Jury aus VertreterInnen der Stadt Graz, der ARE sowie der ZiviltechnikerInnen- und Wirtschaftskammer den Entwurf vom Grazer Büro studio boden zum Sieger.

REININGHAUS LEBT

SCHLÜSSELÜBERGABE

Noch im heurigen Jahr werden rund 950 Wohneinheiten im Stadtteil fertig. Allein diese werden für 2.500 bis 3.000 Menschen zum Heim.

GRÜNES HERZ

Am rund 30.000 Quadratmeter großen Reininghauspark wird bereits gearbeitet. Die ersten Pflanzungen sind für Frühjahr 2022 geplant.

AUF SCHIENE

Die Straßenbahn in den neuen Stadtteil ist im Bau und wird noch heuer fahren. graz.at/reininghaus

Platzreife für Reininghaus

Auf mehr als einem Hektar wird der zentrale Platz in Reininghaus zum urbanen Treffpunkt mit viel Grün, Wasserelement, Freizeit- und Veranstaltungsmöglichkeiten.

verena.schleich@stadt.graz.at

Der erste Platz geht an Reininghaus! Schließlich wird das knapp 100 Hektar große Areal mit einem zentralen Herzstück ausgestattet. Dieses soll ganz schön viele Stückerl spielen. Bankersitzen unterm Blätterdach der Bäume,

großen Reininghausplatz hatten Stadtbaudirektion und Stadtplanung gemeinsam mit der ARE genaue Vorstellungen, welche Anforderungen er erfüllen soll.

Am EU-weit offenen, anonymen Wettbewerb zur Realisierung des öffentlichen Raums nah-

Nicht nur als Treffpunkt, sondern auch klimatisch spielt der Platz eine wichtige Rolle. „Begrünung und Beschattung sind wesentliche Bestandteile“, erklärt Stadtbaudirektor Bertram Werle, „er deckt aufgrund seiner Größe aber auch das Bedürfnis



”

Im Westen der Stadt entsteht ein junges, pulsierendes Zentrum. Der Reininghausplatz wird dem gerecht.

*Bertram Werle
Stadtbaudirektor*

Abkühlen bei der Wasserfläche, Schach-, Tischtennis- oder Boulespielen, Gustieren und Einkaufen bei einem Markt sowie das Besuchen einer öffentlichen Veranstaltung sollen dort möglich sein. Für den rund 10.000 Quadratmeter



”

Die offene Gestaltung des Platzes lässt eine vielfältig nutzbare Fläche entstehen.

*Hans-Peter Weiss,
CEO der ARE Austrian Real Estate*

men 22 Planungsbüros aus ganz Österreich, Deutschland und der Schweiz teil. Schließlich waren es aber die Ideen und Planungen eines Grazers, die die Jury überzeugten: jene von Andreas Boden vom studio boden.

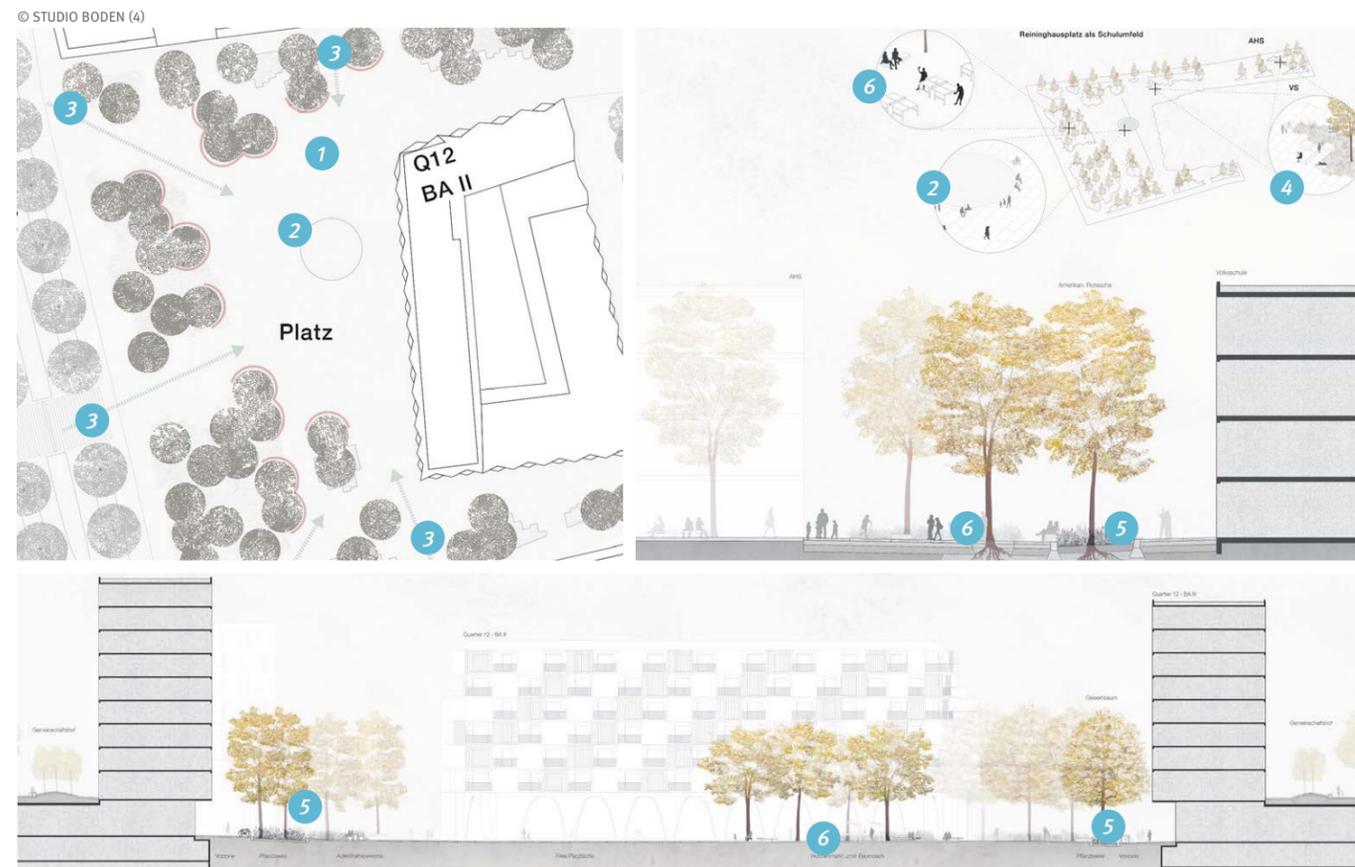


”

Der neue Bereich hat viele Funktionen, vor allem aber wird er ein Platz für die Menschen.

*Bernhard Inninger,
Stadtplanungschef*

nach Veranstaltungen und Märkten ab. Gemeinsam mit dem drei Hektar großen Park schaffen wir urbane Optik und Lebensgefühl, die dem neuen Zentrum im Westen gerecht werden.“ Auch ARE-GF Hans-Peter Weiss betont: „Der großzügig angelegte Platz führt zu wichtigen öffentlichen Einrichtungen wie Schulen, Gastronomie und Nahversorgern, dient als Treffpunkt und lädt zum Verweilen ein.“ Nun geht es an die Detailplanung. Die Aufgabenstellung ist und war anspruchsvoll wie Stadtplanungschef Bernhard Inninger weiß: „Die vielen Funktionen stehen mit der Architektur der Umgebung im Einklang und es entsteht Platz für die Menschen und für vielfältiges Leben.“



- 1 Der Platz.** Die offene Gestaltung lässt eine vielfältig nutzbare Platzfläche entstehen, die unterschiedliche Aktivitäten und Nutzungen zur gleichen Zeit ermöglicht.
- 2 Die Abkühlung.** Der Mittelpunkt dieser Platzfläche soll durch ein Wasserelement bestechen, das in seiner elementaren Einfachheit anziehend auf alle Menschen wirken soll.
- 3 Die Wege.** Ein leichtes Baumdach überspannt den Platz und öffnet sich im Bereich der wichtigsten Wegeverbindungen. So wird man auf die zentrale, freie Platzfläche geleitet.
- 4 Der Belag.** Die Platzfläche ist mit großformatigen Betonplatten geplant, welche sich in den Bereichen zwischen den Wegen auflösen und in einen sickerfähigen Belag übergehen.
- 5 Die Natur.** Rund 60 robuste und stadtklimafeste hohe und breitkronige Bäume werden gepflanzt – mit ausgeklügeltem Bewässerungssystem. An den Rändern sind Pflanzbeete geplant.
- 6 Das Leben.** Neben Rastbereichen mit Bänken und Tischen sind auch Freizeitaktivitäten wie Tischtennis oder Schach möglich. Veranstaltungen können ebenso stattfinden wie ein Wochenmarkt.

Das Quartier 12 macht Schule(n)

Im Herbst 2024 ist in der neuen AHS in Reininghaus der erste Schultag geplant – 900 SchülerInnen können dort lernen und Spaß haben.

Die ARGE j-c-k (Janser-Castorina-Katzenberger) zählt im Quartier 12 in Reininghaus zu den VorzugsschülerInnen. Denn das Grazer Architekturbüro zeichnet für den Siegerentwurf des EU-weit ausgeschriebenen Architekturwettbewerbs von BIG (Bundesimmobiliengesellschaft) und Stadtbaudirektion verantwortlich. Der Schulbetrieb soll im Herbst 2024

starten, belebt wird die Bildungstätte dann von 900 SchülerInnen in 36 Klassen. Die Einrichtung ist als Departmentschule konzipiert, womit es neben typischen Unterrichtsräumen zahlreiche offene Lernbereiche gibt, die Gemeinschaft und das Zusammenarbeiten fördern. Der L-förmige, abgestufte Bau besticht durch ineinander verzahnte

Terrassen und Innenhöfe sowie durch das Verschmelzen von Innerem und Äußerem. Weiter geht's auch bei der Volksschule gleich daneben. Dafür läuft gerade der Architekturwettbewerb der Stadt.



Klassensieger. Der Entwurf für die AHS-Langform (36 Klassen) in Reininghaus stammt vom Grazer Büro ARGE j-c-k.

GEWUSST WIE

KLIMABUSINESS-IDEE

Haben Sie eine Geschäftsidee, die auch eine positive Auswirkung auf unser Klima hat, die zu besserer Luft, Abfallvermeidung, schonendem Ressourcenumgang, niedrigeren Temperaturen in der Stadt oder Ähnlichem beiträgt? Dann stellen Sie ein Förderansuchen. Wird es positiv bewertet, können bis zu 50 Prozent (max. 50.000 Euro) gefördert werden.

FRIST

Anträge können Sie bis 8. März an die A15/Abteilung für Wirtschafts- und Tourismusentwicklung übermitteln. Tel: 0316 872-48 00, E-Mail: wirtschaft@stadt.graz.at wirtschaft.graz.at

© ADOBE STOCK



Klima- und Wirtschaftskreislauf in Schwung. Geschäftsideen und Projekte aus Graz werden gefördert.

Gutes Klima für die Grazer Wirtschaft

Die Wirtschaftsabteilung der Stadt unterstützt dank des Klimaschutzfonds mit „Climate Business 100“ klimarelevante Geschäftsmodelle und Projekte rund um grüne Technologien und Produkte. Unternehmen mit Sitz in Graz können ab sofort Anträge einreichen. 250.000 Euro sind dafür reserviert.

Nachhaltiges Wirtschaften erzeugt ein besseres Klima. Dessen ist man sich auch in der städtischen Abteilung für Wirtschafts- und Tourismusentwicklung sicher. Mit dem Förderprojekt „Climate Business 100 – 1 Earth, 0 Carbon, 0 Waste“ setzt man dafür einen weiteren Schritt.

Über den Klimaschutzfonds der Stadt Graz stehen dafür nämlich 250.000 Euro zur Unterstützung innovativer und klimarelevanter Geschäftsmodelle und Projekte zur Verfügung. Pro Einreichung kann die Hälfte der Gesamtkosten – maximal jedoch 50.000 Euro – gefördert werden. Die Ausschrei-

bung richtet sich speziell an Grazer Klein- und Kleinstunternehmen aus allen Branchen.

Um derartige städtische Projekte umzusetzen, wurde 2019 der Klimaschutzfonds mit dem Ziel ins Leben gerufen, Klima-



„Neue Technologien und grüne Geschäftsmodelle treiben Innovation voran.“

Andreas Morianz, Abteilung für Wirtschafts- und Tourismusentwicklung

innovationsstadt Nummer eins in Österreich zu werden.

Jeder einzelne Schritt dorthin ist wertvoll. „Der Klimawandel betrifft uns alle. Neue Technologien und grüne Geschäftsmodelle treiben Innovation voran und bilden die Basis für eine gesunde Wirtschaft. Daher unterstützen wir mit dem Climate Business 100 innovative Geschäftsideen, die einen Beitrag für Umwelt und Gesellschaft leisten. Damit gewinnt nicht nur das Klima, sondern auch der Wirtschaftsstandort Graz“, ist Andreas Morianz von der Abteilung für Wirtschafts- und Tourismusentwicklung überzeugt.

Klimainnovation als Geschäft

Will man ein Projekt einreichen, muss man nachweisen, dass es eine positive Wirkung auf das Klima hat. Das kann etwa sein, dass dadurch Treibhausgase oder lokale Emissionen reduziert werden. Auch die strategische Relevanz sowie der Innovationsgehalt werden beurteilt, inwiefern das Projekt beispielsweise neue Lösungsansätze beinhaltet. Zuletzt wird auf die Umsetzung geachtet und darauf, wie die technische und rechtliche Machbarkeit oder die gesellschaftliche Wirkung bei der Projektrealisierung aussehen.

wirtschaft.graz.at

Stützpunkt wandert in den Untergrund

Am 8. Februar startet der Abbruch des in die Jahre gekommenen Grünraum-Stützpunkts der Holding Graz im Stadtpark. Er wird danach in den Untergrund wandern. Ein großer Vorteil daran: So gibt es mehr freien Grünraum an der Oberfläche.

Was Neues entsteht, muss Altes erst einmal weichen. Am 8. Februar startet der Abbruch des unzeitgemäßen Grünraum-Stützpunkts der Holding Graz im Stadtpark. Dass in dieser sensiblen Grün-oase mit größter Vorsicht vorgegangen wird, war bei der Projektplanung mit der Stadtbaudirektion oberstes Gebot.

Am 8. März wird dann mit dem Neubau des Stützpunkts, den etwa die StadtgärtnerInnen nutzen, begonnen, 1,8 Millionen Euro werden in den hochmoder-

nen Bau investiert, der Ende 2021 abgeschlossen sein wird.

Die Eckpfeiler des Projekts (siehe auch Grafik unten): Arbeitsräume und Fuhrpark-Abstellplätze wandern in den Untergrund, wodurch oberirdisch rund 700 Quadratmeter neue Parkfläche für die Grazerinnen und Grazer entstehen. Es wird auch einen Kiosk geben: als Infocenter Stadtpark und für kleine Snacks und Erfrischungen. Die dortigen Spielplatzgeräte bleiben bestmöglich erhalten.

Für Stadtbaudirektor Bertram

Werle ist das Projekt „ein Paradebeispiel für gelebte Baukultur. Der Holzbau mit verringerter Kubatur integriert sich gut in den Naturraum und die historische Stadtmauer wird endlich wieder sichtbar“.

Holding-Graz-Vorstand Gert Heigl sieht im Neubau eine Aufwertung für den Stadtpark. Und: „Die Infrastruktur am Stützpunkt wird hochmodern.“ Und Grünraum- und Gewässer-Chef Robert Wiener spricht vom künftigen Infopoint „als schönstem Klassenzimmer“ von Graz.

~700

M² MEHR PARK

Weil der Stützpunkt in den Untergrund wandert, entsteht mehr Freifläche. Der neue Kiosk dient auch als Infopoint, in dem Wissenswertes zu Natur- und Kulturschätzen vermittelt wird.

1,8

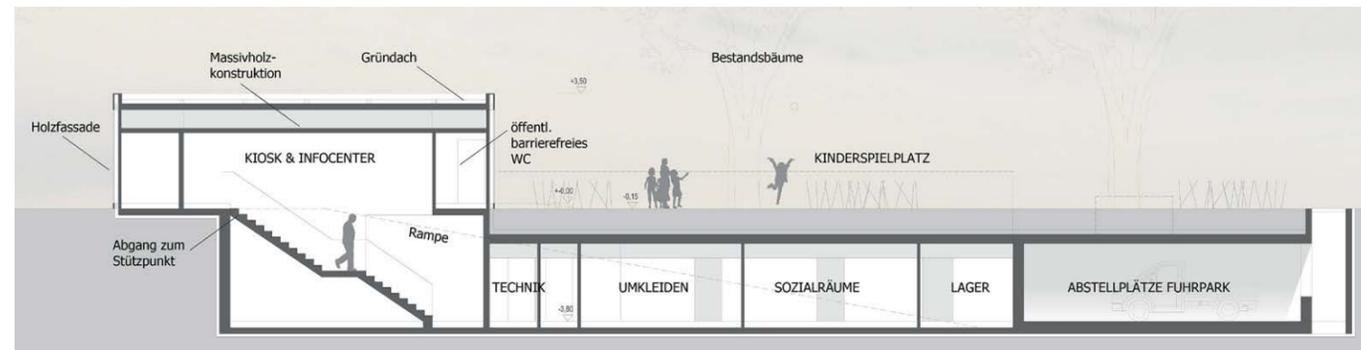
MILLIONEN EURO INVEST

Die Pläne für dieses Kooperationsprojekt von Stadt Graz und Holding Graz stammen vom Grazer Architekten Bernd Pürstl.

© ARCHITEKT BERND PÜRSTL/KK

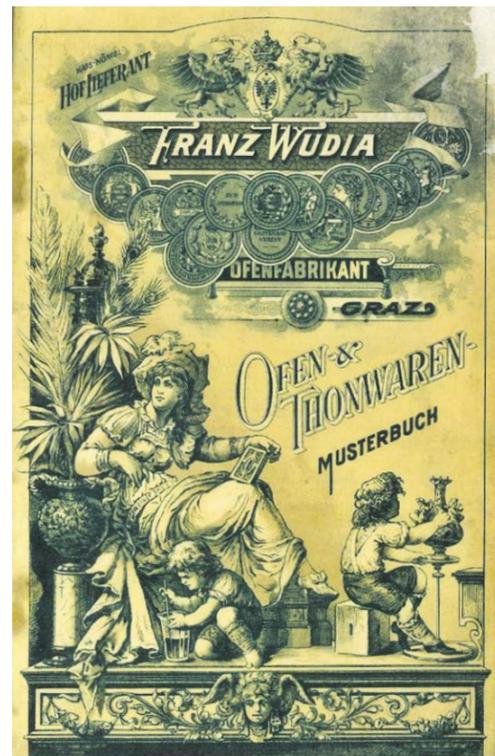


Alles neu. Der alte Stützpunkt (oben) wird abgerissen und in den Untergrund verlegt. Oberirdisch entsteht etwa ein Infocenter.





Der Hofschüler Anton Irschik gestaltete das Portal für den Hofbäcker Franz Tax (-Edegger).



Thonöfen Wudia (Griesgasse 18) warb links oben mit dem Hoftitel.



Prof. Dr. Karl Albrecht Kubinzky
Der Grazer Stadthistoriker bereichert seit vielen Jahren mit seinem umfangreichen historischen Wissen die BIG.

Tradition verpflichtet(e)!

Ingrid Haslinger nannte 1996 ihr Buch über die ehemaligen k. u. k. Hoflieferanten „Kunde: Kaiser“ und fasst damit kurz zusammen, was kaiserliche Erlässe und die „Handbücher des allerhöchsten Hofes und des Hofstaates seiner k. u. k. apostolischen Majestät“ dokumentierten. Das Zentrum der als Hoflieferanten Ausgezeichneten war selbstverständlich Wien. Hier soll nun der Standort Graz dargestellt werden.

Eine rangmäßige Steigerung des Titels eines Hoflieferanten war der (Hof-)Kammerlieferant. Diese waren fast alle in Wien ansässig, in Graz gab es keine. Tiefer in der Rangordnung der Titel standen die k. u. k. privilegierten Firmen und Unternehmen. Diese waren auch in Graz zahlreich vertreten

und durften auch den Doppeladler führen, aber sie waren eben keine Hoflieferanten. Erst 1889 wurde das seit 22 Jahren rechtlich fixierte k. u. k. dem Hoftitel vorangestellt. Zuvor gab es das bekannte k. k. (kaiserlich-königlich). So ganz funktionierte die Unterscheidung nicht. Firmen, die auf das Alter der Titel-



Hut-Pichler an der Ecke Griesgai-Igelgasse zeigte unübersehbar seinen Hoflieferantentitel.



Stolz weist sich Anton Weikhard im Adressbuch als k. u. k. Hofuhrmacher aus.

verleihung hinweisen wollten, blieben auch im frühen 20. Jh. beim k. k. im Namen. Der Import für Waren des Hofes war steuerfrei. Es gab auch für ausländische Firmen den k. u. k. Hoflieferantentitel, so für fast ein Dutzend Champagnerhersteller aus Frankreich oder für Juwelen-Tiffany in New York.

Der einst hervorragende Titel wurde meist an eine konkrete Person verliehen. Wie weit er „vererbt“ werden konnte, lag bei einer neuerlichen Bewertung von Person und Betrieb. Durch Tod und Betriebsaufgabe gab es ein Kommen und Gehen der so Geehrten. Einerseits war es eine große Ehre zum erlesenen Kreis der Hoflieferanten zu gehören. Andererseits kostete diese Ehre auch viel Geld. Für den Doppeladler über dem Firmenportal und auf dem Briefpapier sowie den Rechnungen musste eine Hoftiteltaxe bezahlt werden.

Die Zahl der Hoflieferanten nahm gegen Ende der österreichisch-ungarischen Monarchie inflationär zu. Außerhalb von Wien und Budapest gab es

im Jahr 1883 151 einschlägig prämierte. 1918 waren es 451, wenig mehr als 5 % davon in Graz. Auch im übrigen Kronland Steiermark gab es einige Hoflieferanten. So die Weinhändler Karl und Julius Pfriemer und den Fleischermeister Hermann Wögerer in Marburg, die Hoffotograf(in!) Fanny Weighard in Leoben und Johann Schneeberger in Neuberg als Hof-Lohnkutscher.

Titel verloren – Nostalgie bleibt
Ab Ende der Monarchie 1918 gab es keinen „Hof“ mehr und keine Hoflieferanten. Die Mehrheit der seinerzeit auf diese Weise in Person ihrer Unternehmer prämierten Firmen existieren heute nicht mehr. Einige Traditionsbetriebe sind über Generationen bis in die Gegenwart erhalten geblieben. So Weikhard, Tax-Edegger, Klammerth-Nagl, Grein, Fünck, Mauerhofer und Fiedler. Einige der Traditionsfirmen haben ihren Standort, ihr Angebot und auch ihren Namen geändert.

Insgesamt sind viele der einst gut eingeführten Familienbetriebe in Graz, so beispielsweise in der

Gunstzone Innere Stadt, verloren gegangen. Oft waren und sind es internationale Unternehmen, die nun je nach Wirtschaftslage kommen und gehen.

Doppeladler wird Adler und Panther

Heutzutage wäre es irgendwie eigenartig, würden Firmen für sich als Lieferanten für den Bundespräsidenten oder den Bundeskanzler werben. Allerdings ist für Firmen die Auszeichnung, das Staatswappen oder ein Landeswappen führen zu können, nicht sehr weit vom Doppeladlersymbol entfernt. Heute kann jeder von uns, allerdings ohne Wappenverleihung und Gebühreneinnahmen, seine persönlichen (Hof-)Lieferanten ernennen. Wir haben ja alle unsere Lieblingsgeschäfte, Firmen und Unternehmen. Bestimmte Lokale und Handwerker sind von uns bevorzugt. Wie schön, dort persönlich bekannt zu sein und womöglich irgendwelche, wahrscheinlich relativ geringe Vorteile zu besitzen. Meine „Hoflieferanten“ sind: ...

HOF-LIEFERANTEN

- Bachner Gustav, Hofjuwelier, Goldarbeiten, Murg. 2
- Bude Leopold, Photograph, Allee. (Girardig.) 6–8
- Eckert Albert, Tee- u. Rumhändler, Alte Poststr. 124
- Elsner Edmund, Kunstfeuerwerker, Merang. 2
- Fiedler Albert, Klaviere, Bismarckpl. (Am Eisernen Tor) 2
- Franz Hugo, Steinmetz, Keplerstr. 107
- Fünck Eduard, Likörfabrikant, Eggenberger Allee 43
- Grain Franz, Hof-Steinmetzmeister, Annenstr. 63
- Grainer Johann, Hofuhrmacher, Albrechtg. 3
- Hanninger Anton, Weinhändler, Hofg. 8
- Hopferwieser Konrad, Hof-Orgelbauer, Prankerg. 16
- Irschick Anton, Hof-Tischler, Lagerg. 33
- Klammerth Karl (Nagl), Porzellan-Glaswarenhändler, Herreng. 9
- Kleinoscheg Ludwig und Friedrich, Weinlieferant, Gösting
- Leyer A. C., Parfumerie, Hauptplatz 16
- Mauerhofer Franz, Glas, Jakominiplatz 25
- Mayer Ferdinand, Hof-photograph, Halbärthg. 14
- Meyerhoff Julius, Buchhandlung Moser, Herreng. 23
- Oblack Vincenz, Tuchhändler, Murg. 9
- Pichler Anton, Hutmacher, Karlauerstr. 26
- Pichler Josef, Hutmacher, Körösistr. 7
- Rollet Richard, Tuchhändler, Murg. 14
- Rotter Josef, Hoflaternenfabrikant, Schmiedg. 12
- Seisser Adolf, „Zur Stadt London“, Herrenmode, Herreng. 22
- Spreng Fridolin, Zwieback-Bäckerei, Bürgerg. 7
- Tax Franz (Edegger), Hofbäckerei, Hofgasse 6,
- Tendler Carl, Kunst- u. Musikalienhändler, Herrengasse 7
- Weikhard Anton, Uhren, Juwelen, Gold- u. Silberwaren, Hauptplatz 13
- Wudia Franz, Thonöfenfabrikant, Griesgasse 18
- Zankl Emil, Anna Labres, Farbenfabrik, Zanklstr., Büro: Zanklhof

© ATELIER GAMERITH/BALDAUF (2), GEEZWOOD FISCHER (2), HARRY SCHIFFER, LUPI SPUMA (2), LUNATICO (2), KEPKA PRIVAT



Blickfang. Claudia Werchota (links) und Iris Kastner vor dem „kreativen Schaufenster“ am Joanneumring.



Hut ab! Karin Krahl-Wichmann von der Hutmanufaktur Kepka mit Partner Michael Lippitsch.



Lichtblicke. Raimund Gamerith schafft in seinem Atelier in der Jakoministraße Licht- und Möbeldesign aus heimischem Holz.



Frische Ideen. Holzdesigner Dominic Daschkiewicz baute während des Lockdowns die Outdoorschiene seines Labels Geezwood in der Conrad-von-Hötzendorf-Straße aus.



Dieses Design ist kein alter Hut

Frische Ideen für Graz vor den Vorhang geholt: wachsende Tische, elegante Zipphüte, kreative Drucke und kleine „Holz-Bobbles“ made in Graz – und wo sie zu erleben sind.

birgit.pichler@stadt.graz.at

Der kreativen Schaffenskraft kann Corona nichts anhaben. In den Ateliers und Kreativwerkstätten der Stadt sprudeln frische Ideen wie der Brunnen am Eisernen Tor im Sommer. Was Türstopper aus Beton, wachsende Tische, elegante Zipphüte und kleine Holz-Bobbles gemeinsam haben: Sie sind Einzelstücke, die man nirgends auf der Welt ein zweites Mal findet, die aber auch den Weg über die heimischen Grenzen antreten.

„Wir bauen gern schöne Sachen“, sagt Raimund Gamerith,

während er in seinem Atelier über die Tischplatte eines Möbels streicht. In dessen Mitte werden später Küchenkräuter sprießen. Wenn das gute Stück aus heimischem Holz fertig ist, wird ihm der Besitzer selbst den letzten Schliff verpassen.

Wer will, wird von Anfang bis zum Ende in die Fertigung eingebunden. „Es ist ein emotionaler Moment, wenn man etwas selbst fertigstellt, man baut eine ganz andere Beziehung dazu auf. Genau das wollen wir erreichen: Meinen Tisch gibt es nicht per Mausclick.“

Tropenhölzer und alles, was sich nicht mit dem Thema Nachhaltigkeit vereinbaren lässt, kommt auch Dominic Daschkiewicz nicht ins Haus. Der Holzdesigner fertigt massive Unikate unter dem Label „Geezwood“.

Unikate in Kleinformat

Während des Lockdowns konzentrierte er sich auf vergleichsweise winzige Stücke für den Outdoorbereich. Denn das Fischen ist eines jener Hobbys, denen man auch während der Ausgangsbeschränkungen nachgehen kann. Schon vor Corona

galten die Holz-Bobbles aus Graz, kleine Bissanzeiger fürs Karpfenfischen, als Geheimtipp. Im Lockdown baute der 27-jährige Designer die Outdoorlinie weiter aus und bediente sich dabei der „gestockten Buche“. „Das ist ein Verfahren, bei dem aus kaputtem wieder stabiles Holz werden kann“, beschreibt Daschkiewicz. Für seine Bobbles bedeutet das noch mehr Individualität in bunten Farben und eine ganze Menge Wunschanfertigungen – z. B. mit integriertem Glücksbringer.

Einem härteren Werkstoff hat sich Claudia Werchota im Room

Nog verschrieben. Vasen, Türstopper, Hocker und Eierbecher fertigt die Innenarchitektin aus Beton in verspielten, sinnlichen Formen und kitzelt damit die sanfte Seite des harten Materials heraus. Teile ihrer Kleinstserien finden sich aktuell in einem der vier „kreativen Schaufenster“ (siehe großes Bild links), die von City of Design zur Verfügung gestellt und im Zweimonatsrhythmus mit neuem kreativen Inhalt bespielt werden.

Wer dieser Tage über den Joanneumring schlendert, kommt auch an Karin Krahl-Wichmanns Ausstellung vorbei. Von ihrem

Vater ließ sich die Absolventin der Modeschule am Ortweinplatz in der Kunst des Hutmachens ausbilden und führt seit 2003 die „Josef Kepka & Söhne“-Hutmanufaktur in Graz, in der sie neben einer Vielzahl an Eigenkreationen wie Zipphüten zum Selbst-Zusammenstellen oder Stechkühnchen als Neuinterpretation des Trachtenhuts auch Sonderanfertigungen umsetzt, unter anderem für die Spanische Hofreitschule.

Druckkunst und Kreativpool

In der Annenstraße läuft es wie gedruckt, seit Ana Radulovic die

ehemalige Buchdruckerei Alexander Bauer als lebendiges Museum und kreative Werkstatt betreibt. „Wer hineinkommt, begibt sich auf eine Zeitreise“, beschreibt sie. „Man sieht altes Handwerk, spürt die Haptik und Echtheit und gleichzeitig ist es ein Ort für Inspiration, neue Ideen und Kreativität.“

Und nicht zuletzt: Im Pop-up-Lab von Iris Kastner, einer neuen kwirl-Programmschiene, können Start-up's und Kreativgeister die Produkte gemeinsam mit den NutzerInnen erproben und optimieren.



Frisch bestückt. Wer Lust auf frisches Design junger KünstlerInnen hat, wirft einen Blick ins „kreative Schaufenster“.

ZUR AUSSTELLUNG

SCHAUFENSTERBUMMEL

Es gibt viel zu entdecken in Graz: In vier „kreativen Schaufenstern“ am Joanneumring werden 2021 alle zwei Monate je drei Grazer DesignerInnen und ein Kreativunternehmen präsentiert.

Wer Lust auf mehr Design hat, kann die handelnden Personen auch auf digitalen Kreativtours erleben.

Zu finden auf:

cityofdesign.graz.at

© BIRDLIFE ÖSTERREICH/HANNAH ASSIS (4)/LISA LUGERBAUER (3)/HANS-MARTIN BERG (2)/MICHAEL KASTL (1)/H. J. LAUERMANN (1), STADT GRAZ/FISCHER (2)/WINDISCH (1), ADOBE STOCK/SASIMOTO/INGO BARTUSSEK/ROLF



Das große Fressen. Meisenknödel (oben Kohl-, unten Blaumeise), artgerechtes Futter in geeigneten Behältern (Rotkehlchen im Futterring, Bild Mitte) und Hecken mit Dornengewächsen (rechts eine Dorngrasmücke in einem Weißdornstrauch) helfen den gefiederten Freunden.

Richtige Vogelfütterung: ein gefundenes Fressen

Frisches und artgerechtes Futter statt altem Brot, dargeboten in Behältern, die nicht mit Kot verschmutzt werden können, das alles katzen- und marder-sicher angebracht: So gelingt die artgerechte Fütterung von Vögeln im Winter.

Es gibt aber noch mehr Hilfen.

wolfgang.maget@stadt.graz.at

Kälte und Schnee und wenig natürliches Futterangebot: Das veranlasst auch in der Stadt viele TierfreundInnen, den Vögeln durch Fütterung ein wenig unter die Flügel zu greifen. Nicht immer ist das Angebot jedoch für die Tiere bekömmlich, weiß der Naturschutzbeauftragte der Stadt Graz, Wolfgang Windisch. Durch Beachtung einiger Tipps wird die Winterfütterung jedoch zum „gefundenen Fressen“, das den Piepmätzen das Überwintern erleichtert.

Regel Nummer eins: „Artgerechtes Futter, also Körnermischungen, Meisenknödel oder frische Äpfel für Weichfresser

anbieten, ja kein Brot oder Speisereste“, rät Windisch – und das alles in Futterbehältern, in denen die gefiederten Gäste keinen Kot absetzen können. Der Stand- oder Aufhängungsart ist so zu wählen, dass sich keine Katzen oder Marder zu einem „Selbstbedienungsladen für Vogel-Snacks“ eingeladen fühlen. Die richtige Fütterung wird auch in einem von der Stadt Graz geförderten Projekt praktiziert, das vom Naturerlebnispark/ Science Education Center durchgeführt wird.

Die Futterhäuschen sollten nach dem Winter entfernt und gereinigt werden. Dafür ist es langsam Zeit, die – natürlich ebenfalls

gereinigten – Nisthäuschen mit verschiedenen großen Einfluglöchern für unterschiedliche Arten anzubieten, regt der Experte an: „Die Brutsaison beginnt demnächst!“ Um Revierkämpfe zu vermeiden, sollte man pro 1.000 Quadratmeter Fläche maximal zwei Nistkästen anbieten.

Dornenhecken als Schutz

Wer die gefiederten Gäste nicht nur mit Futter unter seine Fittiche nehmen möchte, bietet ihnen im eigenen Garten am besten eine Hecke an, in der dornige Gewächse wie Schlehdorn, Weißdorn, Kreuzdorn, Sanddorn oder Berberitze als Deckung, aber auch

als Schutz vor Katzen und Greifvögeln dienen.

Weniger Vögel bei Zählung

Bei der traditionellen Zählung „Die Stunde der Wintervögel“ durch den Verein BirdLife wurden diesmal in ganz Österreich deutlich weniger gefiederte Gäste registriert. Auffällig war vor allem der Rückgang an traditionell stark vertretenen Arten wie Meisen und Buch- oder Bergfinken, erläutert Hartwig Pfeifhofer von der BirdLife-Landesgruppe Steiermark. In Graz eroberte diesmal der Haussperling Platz eins, Seriensieger Kohlmeise landete auf Platz vier (Rangliste s. Seite 27).



Genuss-Spechte. Blaumeise und Buntspecht – an artgerechten Futterstellen gibt es immer Prächtiges zu sehen.

SPATZ ALS WINTER-STAR

HAUSSPERLING

Er wurde mit 6.320 gesichteten Exemplaren zum Star der Winterzählung.

FELDSPERLING

4.041 Mal in Graz gezählt – das brachte im BirdLife-Ranking Platz 2.

ERLENZEISIG

Der Gast aus dem Norden flog 3.154 Mal ins Blickfeld der Vogelzähler.

KOHLMEISE

Der Seriensieger vergangener Jahre holte mit 2.763 Sichtungen Rang 4.

AMSEL

Zuletzt sah man für sie wegen einer Krankheit schwarz, heuer 2.385 Mal da.

BUCHFINK

Der bunte Ganzjahresvogel schaffte mit 1.865 Exemplaren Platz 6.

GRÜNLING

Auch er war durch Krankheit angezählt, diesmal 1.859 Mal gezählt – 7.

BLAUMEISE

Von ihr hat man schon mehr gesehen: 1.472 Exemplare reichen für Rang 8.

STIEGLITZ

Ebenfalls 1.472 Mal gezählt – ex aequo Platz 8 für den prächtigen Vogel.

TÜRKENTAUBE

Flug mit 926 Punkten noch unter die Top 10 der Wintervögel von BirdLife.

„TODSÜNDEN“ BEI VOGELFÜTTERUNG

FINGER WEG VON BROT

Gut gemeint, aber in den Auswirkungen das Gegenteil von gut: Übriggebliebenes Brot wird oft verstreut. Kaum ein Vogel trägt Brot, hingegen lockt man damit Ratten und Tauben an und züchtet hygienische Probleme. Brotreste bitte selbst verwerten oder fachgerecht entsorgen, nicht verfüttern!

SPEISERESTE: BITTE NEIN

Auch alle anderen Speisereste eignen sich nicht als Vogelfutter. Sie enthalten Salz oder andere Inhaltsstoffe, die den gefiederten Tieren Verdauungsprobleme oder andere gesundheitliche Schäden zufügen. Auch hier gilt:

am besten selbst verwerten oder richtig entsorgen.

KEIN FUTTER INS WASSER

Entenfüttern am Teich ist beliebt – auch wenn die Tiere das Futter annehmen, schadet es ihnen. Zudem wird die Wasserqualität verschlechtert, worunter alle Lebewesen leiden.

SÜSSIGKEITEN SIND TABU

Für Süßes gilt Ähnliches wie für Salziges: Es schadet den Vögeln!

FAULES & VERSCHIMMELTES

Äpfel nur in jener Qualität anbieten, in der man sie auch selbst gerne essen würde.

★ BIG BONUS ★

VÖGEL BESTIMMEN

Die Naturführer in Fächerform, herausgegeben von der Stadt Graz, sind praktische Helfer, um Vögel, Wildkräuter, Pilze oder Bäume und Sträucher zu bestimmen. Drei Fächer „Vögel“ gibt's für LeserInnen der BIG zu gewinnen. Schreiben Sie bis 15. Februar eine Postkarte mit dem Kennwort „Vogelfächer“ an die Abteilung für Kommunikation, Hauptplatz 1, 8011 Graz oder eine E-Mail an: big@stadt.graz.at

* MitarbeiterInnen des Hauses Graz sind nicht teilnahmeberechtigt.



Frau Kirschbaum erzählt über ihre Erfahrungen.

Betreutes Wohnen ist für mich das Richtige

Gerade in Zeiten der Corona-Pandemie schätzen SeniorInnen im „Betreuten Wohnen“ der Geriatrischen Gesundheitszentren (GGZ) die Betreuungsleistungen und das geschützte Umfeld.

Sicherheit und Selbstbestimmtheit, soziale Kontakte, Freizeitangebote, Service und Betreuung sowie Leistungen und Angebote zur Gesunderhaltung und Prävention zeichnen das Konzept des Betreuten Wohnens der GGZ aus. Natürlich musste auch das Angebot im Betreuten Wohnen im COVID-Jahr angepasst werden. Boten- und Begleitdienste sowie Aktivitäten in Kleinstgruppen rückten in den Vordergrund. Mit Gedächtnistrainings, Spaziergängen Gesprächseinheiten und Kreativeinheiten in Kleinstgruppen konnte das Personal im Betreuten Wohnen gesundheitsförderliche Angebote setzen und somit den Bedürfnissen der BewohnerInnen gerecht werden. Hauptziel war es, einer Vereinsamung vorzubeugen und mit Einzelaktivitäten die SeniorInnen geistig, seelisch und körperlich fit zu halten. Besonders sensibel reagiert man auf Gesundheitsveränderungen und testet im Verdachtsfall mittels Antigen-Schnelltest innerhalb der Einrichtung zeitnah. Auch das Personal wird standardmäßig einmal wöchentlich getestet. Frau Kirschbaum, Bewohnerin des Betreuten Wohnens gibt einen Einblick in ihre Erfahrungen:

Warum haben Sie sich für das Betreute Wohnen entschieden?

Ich bin nicht pflegebedürftig, schätze aber dennoch die Betreuungsleistungen. Ich bin in eine liebevolle Familie eingebunden, trotzdem gibt es Tage, an denen man sich alleine fühlt. Dieser Einsamkeit wird hier entgegengewirkt.

Welche Angebote werden von Ihnen genutzt?

Gedächtnistrainings, Gymnastik, Spaziergänge, Feste, kreatives Arbeiten, besonders schätze ich das gemeinsame Frühstück, welches 3-mal die Woche angeboten wird.

Welche Leistungen werden gerade in der Pandemiezeit von Ihnen besonders geschätzt?

Einkaufsdienste, angebotene Testungen im Verdachtsfall, ein großer Vorteil ist auch, dass im Haus die Organisation der Grippeimpfung oder auch der COVID-Impfung stattfindet, schön war es, dass auch während des Lockdowns Aktivitäten in Kleinstgruppen angeboten wurden.

Die Erfahrung von Frau Kirschbaum zeigt einmal mehr, dass sich herausfordernde Situationen in der Gemeinschaft leichter bewältigen lassen.



KONTAKT:

Weitere Informationen unter:
ggz.wohnoase@stadt.graz.at, Tel.: 0316 7060-2701
Theodor-Körner-Straße 65, 8010 Graz

LEISTUNGEN:

- Beratung, Betreuung und Freizeitgestaltung durch BetreuerInnen vor Ort
- Schulung von Gesunderhaltung, Gesundheitsförderung und Prävention
- Beratung und Begleitung bei veränderter Versorgungssituation und Gesundheitssituation
- vorinstalliertes 24-h-Notrufsystem
- Mitten in der Projekt- und Bauphase befindet sich ein weiteres Betreutes Wohnen. Dieses wird am Standort Rosenhain mit 61 Wohneinheiten bis Ende 2022 mit den GGZ als Betreiber die Türen öffnen.

© ADOBESTOCK/PETER MASZLEN, STADT GRAZ/FISCHER (2)



Zu Hause. Es gibt viele Angebote, die eine Betreuung in den eigenen vier Wänden ermöglichen. Norma Rieder und Martina Koller (Bild r. u.) von der Grazer Pflegedrehscheibe beraten mit viel Fachwissen, Erfahrung und Empathie. Die Pflegedrehscheibe ist ein steiermarkweites Vorzeigeprojekt und wurde 2019 mit einem Anerkennungspreis des Bundesministeriums ausgezeichnet.

© STADT GRAZ/FISCHER



Expertin. Norma Rieder leitet die Pflegedrehscheibe des Sozialamtes seit 2015.

Damit was zum Leben bleibt

Wie viele Menschen sind in Graz in mobiler Pflege?

Zwischen 1.700 und 1.800 Personen werden täglich durch MitarbeiterInnen der Hauskrankenpflege betreut. Und diese Versorgung erfolgt durch diplomiertes Personal, Pflegeassistentinnen und Heimhilfen.

Was sind die Vorteile des Grazer KlientInnentarifmodells?

Je nach Einkommen wird die Höhe der Zuzahlung der KlientInnen zur Pflege festgelegt. 949,46 Euro müssen auf jeden Fall bleiben. Damit wird die mobile Pflege leistbar und viele können zu Hause betreut werden.

Wo sich alles um die Pflege dreht

Vor knapp drei Jahren hat die Stadt Graz das KlientInnentarifmodell für mobile Pflege eingeführt. Damit können viele Menschen in ihrer vertrauten Umgebung bleiben. In der Grazer Pflegedrehscheibe werden alle Anliegen zu Pflegeheimen, Hauskrankenpflege, Tageszentren, betreutem Wohnen, 24-h-Betreuung uvm. behandelt.

michaela.krainz@stadt.graz.at

Die Situation ist nie einfach. Wenn ein Mensch Pflege braucht, dann herrscht zunächst große Betroffenheit und Ratlosigkeit. Norma Rieder kennt solche Lebenslagen aus ihrer zwanzigjährigen Erfahrung im Fachbereich „Pflege/Planung/Controlling“ des städtischen Sozialamtes. „Die meisten Menschen wissen gar nicht, welche Angebote und Möglichkeiten es gibt und wie man dazu kommt.“ Aus diesem Grund wurde 2015 die Pflegedrehscheibe gegründet, die Rieder leitet. Hier fließen sämtliche Informationen zum Thema Pflege zusammen. Für die KlientInnen wird im so-

genannten „Case Management“ das passende Modell gefunden, um bei jeglicher Art von Pflegebedarf optimal versorgt zu sein. „Am besten in den eigenen vier Wänden“, weiß Rieder. Denn da fühlt man sich am wohlsten.

Zu Hause bleiben

Mit der Einführung des Grazer KlientInnentarifmodells wurde die Möglichkeit geschaffen, dass auch Personen mit kleiner Pension mobile Pflege beanspruchen können. „Den KlientInnen der Hauskrankenpflege in Graz bleiben in jedem Fall 949,46 Euro zum Leben übrig.“ Gäbe es das nicht, würden solche Menschen,

die in der Regel bereits einen entsprechenden Pflegebedarf haben, in ein Pflegeheim gehen. „Davon sind derzeit 150 Personen betroffen. Und das würde die Stadt um ein Vielfaches mehr kosten, wären diese Personen stationär in einem Pflegeheim untergebracht.“ All dieses Wissen geben Rieder und ihr Team in einfühlsamen Gesprächen in der Pflegedrehscheibe oder zu Hause bei den KlientInnen weiter. Und versuchen, mit den Betroffenen und ihren Angehörigen gute Betreuungsangebote zu entwickeln.

0316 872-6382
graz.at/pflegedrehscheibe

© OLIVER WOLF



Drehscheibe. Der Flughafen Graz zählt zu den wichtigsten Regionalflughäfen Österreichs.

© FOTO FISCHER



Wolfgang Grimus ist verheiratet und hat drei Kinder. In seiner Freizeit ist er mit der Familie gerne sportlich unterwegs.

Jus-Studium und 1. Abschnitt BWL, 2011 Executive MBA Donauuni Krems, 1985–1994 AUSTRIAN AIRLINES: Finanz- u. Marketingabteilung, 1994–2001 LAUDA AIR: Head of Route Development u. Director Network Management, 2001–2010 AUSTRIAN AIRLINES: u. a. Head of Network Planning und Market Research, 2010–2011 CONSULTING, 2011–2017 AIR BERLIN: Vice President Network Management, 2017–2020 QATAR AIRWAYS: Vice President Network Management

© FOTOT FISCHER



Jürgen Löschnig liegen die Finanzen im Blut. Der Familienvater wollte schon als Kind Bankdirektor werden.

1990–1991 Studienassistent am Institut für Finanzrecht, KF-Uni Graz, 1991–1994 Vertragsassistent ebendort, seit 1994 in verschiedenen Positionen in der Holding Graz tätig; seit 2005 Managementbereichsleiter Finanzen und Prokurist, 1997–2005 GF der Citycom Graz, 2000–2011 GF der AEVG – Abfallentsorgungs- und Verwertungs GmbH, seit 2012 GF der Flughafen Graz Betriebs GmbH, seit 2014 GF der Grazer Unternehmensfinanzierungs GmbH

Flugzeuge im Herzen

Die Doppelspitze am Flughafen Graz macht sich auf zu neuen Zielen und verliert dabei nicht die Bodenhaftung.

Interview: michaela.krainz@stadt.graz.at

Nach 21 Jahren als Geschäftsführer des Flughafen Graz ging Gerhard Widmann Ende des Jahres in Pension. Ihm folgt ein Duo, bestehend aus einem Neuen, Wolfgang Grimus, und einem „Gar-nicht-so-Neuen“. Denn Jürgen Löschnig agierte bereits in den vergangenen neun Jahren als kontrollierender Geschäftsführer an der Seite von Widmann. Nun starten die beiden in einer schwierigen Zeit gemeinsam durch.

Sie haben die ersten gemeinsamen Arbeitstage hinter sich. Wie

sieht die Aufteilung aus? Warum gibt es jetzt zwei Geschäftsführer?

JÜRGEN LÖSCHNIG: Es waren immer zwei Geschäftsführer. Nur haben wir das nicht groß kommuniziert. Somit ist das keine neue Situation. Auch die Aufteilung ist klar: Abgesehen von unserer gemeinsamen Gesamtverantwortung ist Wolfgang Grimus für den gesamten Bereich Aviation und Airlines samt Partnern sowie Marketing zuständig. Für den Non-Aviation-Bereich, Finanzen, Controlling, Personal, Development etc. bin ich verantwortlich. Und was bereits jetzt erkennbar

©PRIVAT (2), FISCHER



Privat. Beide lieben die Natur (Wolfgang Grimus o.) und sehen die Familie als Kraftquelle (Jürgen Löschnig mit Gattin Ingrid und Sohn Thomas).



Angekommen. Wolfgang Grimus (l.) und Jürgen Löschnig leiten künftig die Geschicke des Flughafen Graz. Sie wollen so rasch, wie es die Corona-Pandemie zulässt, die Schwingen erheben.

ist: Wir verstehen uns blendend, können gut miteinander.

Die Corona-Pandemie hat Höhenflüge in den vergangenen Monaten unmöglich gemacht. Wie schätzen Sie die Situation für den Flughafen Graz ein?

WOLFGANG GRIMUS: Die gesamte Luftfahrtindustrie ist betroffen. Lockdowns, Reisebeschränkungen, Quarantänevorschriften, das ist eine weltweite Thematik, die Angebot und Nachfrage seit März 2020 massiv und nachhaltig beeinflusst. Der Rückgang liegt bei uns am Flughafen Graz bei 81 Prozent auf dem Passagiersektor, lediglich die Fracht kommt mit einem Minus von 14 Prozent mit einem blauen Auge davon. Während des ersten Lockdowns hatten wir drei Monate praktisch keinen Flugverkehr. Über den Sommer wurden dann die Hub-Verbindungen, also jene zu den großen Drehscheiben-Flughäfen wie Wien oder Frankfurt wieder aktiviert und auch das Charterprogramm wieder hochgefahren. Was das heurige

Jahr betrifft, so darf man vorsichtig optimistisch sein. Alles wird von der Entwicklung der Pandemie abhängen. Wir werden jedoch rund sieben Linien- und 15 Touristikdestinationen im Porfolio haben, vier davon sogar neu.

Welche Rolle spielt der Flughafen Graz als Drehscheibe zum Südosten Europas? Muss man sich Sorgen machen, dass er geschlossen wird?

LÖSCHNIG: Nein. Graz ist gut aufgestellt. Wir haben neben den Gästen aus der Region acht bis zehn Prozent aus Slowenien, auch aus Kärnten und dem Südburgenland. Vor Corona wohlgeachtet. Unsere Stärke hängt mit der Wirtschaftskraft der Steiermark zusammen. Unser Kernsegment sind Businesskunden. Wenn man die Regionalflughäfen schließt, nimmt man auch den Anreiz für Investoren zu kommen weg. Das gilt es zu bedenken.

Wie kann es gelingen, neue Destinationen zu erschließen? Warum kann ich nicht von Graz nach

Paris direkt fliegen?

GRIMUS: Also, unser Ziel ist es jetzt einmal die bekannten Destinationen zurückzugewinnen. Für den Wirtschaftssektor und den Tourismus. Man muss beachten, dass wir vier bis fünf Jahre an Wachstum durch die Pandemie verloren haben. Voraussichtlich oder je nach weiterem Verlauf der Pandemie werden wir geschätzt erst 2024, 2025 wieder auf dem Rekordniveau von 2019 sein. Der Ausbau von Destinationen geht nur schrittweise und im engen Schulterschluss mit den Tourismusverbänden und der Wirtschaft einher. Fakt ist, bei jeder Fluglinie sitzt auch einer, der auf Geld schaut. Es muss sich rechnen. Aber die Steiermark ist ein attraktiver Standort für Export, Forschung, aber auch ein attraktives Tourismusziel. Deshalb sind wir zuversichtlich. Und es ist ja nicht gesagt, dass Sie in Zukunft nicht von Graz nach Paris direkt fliegen können.

Stichwort Sicherheit in der Luftfahrt. Wie sieht es damit aus?

LÖSCHNIG: Wir haben in den vergangenen zehn Jahren massiv in Sicherheitsmaßnahmen investiert. Das ist auch national wie international streng geregelt. Wir sind gut aufgestellt und werden auch in den kommenden Jahren einige weitere Investitionen in diesem Bereich tätigen.

Was wollten Sie als Kind werden und wie tanken Sie Kraft?

GRIMUS: Ich wollte als Kind immer Tischler werden. Leider musste ich mir irgendwann eingestehen, dass ich nicht das notwendige handwerkliche Geschick dazu besitze. In meiner Freizeit treibe ich sehr gerne Sport und bin mit meiner Familie möglichst viel in der Natur unterwegs.

LÖSCHNIG: Mein Zuhause ist mein Kraftplatz. Ich reise gerne mit meiner Familie. Entspannt wird bei gemütlichem Beisammensein mit Freunden im Heimgarten und mein Energieausgleich ist der Sport.

© BF GRAZ (3); ROTES KREUZ GRAZ (2); LPD STEIERMARK



Für die GrazerInnen da. Mit Mann und Gerät aus insgesamt drei Feuerwachen ist die Berufsfeuerwehr für die Grazer Bevölkerung im Einsatz.

In der Not immer zur Stelle

Wir wählen die 112 und sie folgen unserem Hilferuf zu jeder Tages- und Nachtzeit: die Grazer Einsatzorganisationen. Zum Tag des europäischen Notrufs ein Blick hinter die Kulissen und auf den Faktor Mensch bei Feuerwehr, Rettung und Polizei.

birgit.samer@stadt.graz.at

45.000

ANRUF PRO MONAT

werden in der Landesleitzentrale der Polizei abgearbeitet. Bei rund einem Drittel davon rückt eine Streife aus.

115.000

EINSATZFAHRTEN

absolvierte das Rote Kreuz 2020 in Graz. Diese umfassen Rettungs- sowie Transportfahrten.

Es ist oft nur der Bruchteil einer Sekunde, der über Leben oder Tod entscheidet. Das musste Revierinspektor Andreas H. von der Polizeiinspektion Graz-Sonderdienste bei einem Einsatz hautnah miterleben. Mit einem Kollegen konnte der Revierinspektor nicht nur einen Menschen in der buchstäblich letzten Sekunde vor dem Selbstmord bewahren, sondern auch ein ganzes Wohnhaus vor einem Flammenmeer. Die Person hatte

sich mit Benzin übergossen und bereits ein Feuerzeug gezündet. Hätte nicht jemand rasch den Notruf gewählt, wäre die Situation wohl weniger glimpflich ausgegangen. Auf die Bedeutung der 112 am Telefon macht auch der jährliche Tag des Notrufs am 11. Februar aufmerksam.

Taktisch zum Einsatz

Durch „rasches und taktisches Vorgehen“ konnte Andreas H. mit seinem Team die brenzlige

Situation ohne jegliche Verletzte beenden. Was sich erst nach dem Einsatz herausstellte: Die enorme Menge an Benzin hätte ausgereicht, um das gesamte Mehrparteienhaus in Brand zu setzen oder teilweise eine Explosion herbeizuführen.

Zu – mitunter brandgefährlichen – Notfällen rückt vor allem auch die Grazer Berufsfeuerwehr aus. Mit einer „kompetenten und motivierten Mannschaft“ sei man für die „Herausforderungen im



Für den Menschen. Besa besucht Frau P. (Bild links) jede Woche. Die Grazer PolizistInnen bringen Kinderaugen in der Kinderonkologie zum Strahlen.

Brandschutz für die Landeshauptstadt sehr gut aufgestellt“, betont Branddirektor Klaus Baumgartner. Vorbereitung ist alles. „Aufgrund der Einsatzstichworte haben wir basierend auf den Erfahrungen ein mögliches Lagebild im Kopf. Bereits auf der Anfahrt stellt man sich auf das Szenario ein“, erklärt Brandrat und Offizier Gerald Wanner.

Auch in den Rettungswägen des Roten Kreuzes ist Routine mit an Bord. „Wenn ein Notfall meiner

Dienstmannschaft zugeteilt wird, bekommen wir natürlich auch eine Information, um welche Art Einsatz es sich handelt“, erzählt Markus Wallner, Rettungssanitäter in der Bezirksstelle in der Münzgrabenstraße. So kann man sich auf die Situation einstellen

Blut, Schweiß und Adrenalin

Gefühle haben für Andreas H. bei einem Notruf-Einsatz wenig Platz: „An der Einsatzörtlichkeit funktioniert man und ist sehr

fokussiert.“ Bei Situationen, in denen Menschen in Gefahr oder Tiere in Not sind, steigt auch bei den Kameraden der Berufsfeuerwehr der Adrenalinspiegel. „Die gesamte Mannschaft geht noch konzentrierter als gewohnt vor, um möglichst rasch und effektiv zu handeln“, so Oberbrandmeister Thomas Eberhardt. „Die meisten Feuerwehrmänner sind selbst Familienväter und können sich sehr gut in die Lage der Betroffenen hinein fühlen.“



Wir sind für die Herausforderungen im Brandschutz sehr gut aufgestellt.
Klaus Baumgartner,
Branddirektor Berufsfeuerwehr Graz



Auch die Polizei muss fortschrittlich sein – etwa mit einer topaktuellen Leitstellentechnologie.
Gerald Ortner,
Landespolizeidirektor Steiermark



Bereits während der Fahrt zum Einsatzort überlege ich mir, was passieren könnte.
Markus Wallner,
Rettungssanitäter Rotes Kreuz Graz

FEURIGE BILANZ

DAS JAHR 2020 IN ZAHLEN

Insgesamt 5.956 Einsätze bestritt die Berufsfeuerwehr 2020.

Um knapp 10 Prozent häufiger sind die Kameraden den Hilferufen der GrazerInnen im Vorjahresvergleich gefolgt: 2019 waren es 5.420 Einsätze.

ART DER EINSÄTZE

Vom Großbrand bis zu Rettungs- und Bergemaßnahmen, vom Brandmeldereinsatz bis zur Tier-Hilfe, vom Hochwassereinsatz bis zur Personen-Befreiung aus Aufzügen: Die Einsatzpalette der Feuerwehr ist vielfältig.

So teilten sich die Einsätze 2020 auf:

- 3.907 technische Einsätze
- 2.049 Brandeinsätze
- 1.319 Tiereinsätze
- 609 gerettete ZivilistInnen
- 3.055.000 Euro gerettete Sachwerte



Initiative. Abteilungsvorständin Ingrid Krammer, StR Kurt Hohensinner, Klinikvorstand Holger Till (rechts) mit den Mutmachern.



Kuschelfreunde mit viel Mut

Mutmacher 2.0: Die Stadt Graz baut die Initiative gegen Gewalt an Kindern weiter aus.

Sie sind klein, kuschelig, spenden Trost und helfen dabei, problematische Situationen besser zu überstehen: die Mutmacher. Das Thema Gewalt in der Familie gehöre „leider nicht der Vergangenheit an“, betont Bildungs-, Jugend- und Familienstadtrat Kurt Hohensinner. Gewalt komme „nach wie vor in allen Altersstufen, Kulturen und sozialen Schichten vor“. Mit den kleinen Mutmachern galt es 2020 verstärkt auf die Thematik aufmerksam

zu machen und die Grazerinnen und Grazer für den Kinderschutz zu sensibilisieren. Mit so positivem Feedback, dass man nun das Jahresprojekt in die zweite Runde schickt.

Noch mehr Mut verleihen

In den kommenden Wochen bekommen alle Grazer Kinder in den 3. Klassen Volksschule einen Mutmacher, der von den drei sozialökonomischen Betrieben tag.werk, Jugend am Werk und heidenspass produziert wird.

Für ihr individuelles Aussehen sorgen die unterschiedlichsten Stoffreste. „Mut braucht man in vielen Situationen: vor Schularbeiten, schwierigen Entscheidungen oder wenn es eben darum geht, Dinge anzusprechen“, sagt Hohensinner. „Genau dann können sich die Kinder an ihre Mutmacher wenden.“

Neu in dem Schuljahr ist, dass Expertinnen und Experten des Jugendamts von den Schulen zum Projektunterricht eingeladen werden können.



Aufgeblättert

Obwohl die Stadtbibliothek 2020 mitunter nur digital zur Verfügung stand, schaffte man eine Million Entlehnungen. Anthea Richards holte sich das 1.000.000. Buch und bekam von Stadtrat Kurt Hohensinner – hier mit Bibliotheksleiterin Roswitha Schipfer – den Gutschein für eine Jahresmitgliedschaft überreicht.



Sehenswert

Zu seinem 80. Geburtstag widmete der ORF dem Stadthistoriker und langjährigen BIG-Autor Karl Albrecht Kubinzky ein Porträt. Das „Österreich-Bild“ aus dem ORF-Landesstudio Steiermark wurde am 17. Jänner ausgestrahlt. Wer es versäumt hat, findet die Sendung unter tv.ORF.at.

Ausgezeichnet

Mit dem FEE-Award werden Projekte mit besonderem ehrenamtlichen Engagement gewürdigt. Das sind die GewinnerInnen 2020: Verschenkladen Graz, Männernotruf und Patenfamilien für Kinder psychisch belasteter Eltern.



Mario Eustacchio
Bürgermeister-Stellvertreter
der Stadt Graz
© STADT GRAZ/FISCHER

Die „digitale Stadt“

Eine moderne Stadtverwaltung muss für jeden Bürger möglichst einfach und unbürokratisch erreichbar sein. Mit dem Start des neuen Online-Portals digitalestadt.graz.at kommen wir diesem Anspruch deutlich näher.

Ab jetzt können zahlreiche Behördenwege ganz einfach von zu Hause aus online erledigt werden. Sieben Tage die Woche – 24 Stunden am Tag. Besonders stolz bin ich auf die deutliche Vereinfachung, die dadurch in der Bau- und Anlagenbehörde sichergestellt wird. Wo es früher noch notwendig war, persönlich zur Behörde zu gehen, um Akteneinsicht nehmen zu können, ist dies nun deutlich unbürokratischer und einfach online möglich.

Die städtische Verwaltung macht durch diese Digitalisierung einen riesigen Schritt in Richtung Zukunft. Wir sind damit Vorreiter in ganz Österreich!

Antwortmöglichkeit unter:
buergermeisterstellvertreter.eustacchio@stadt.graz.at

Motivation in App-Form

Let's go, Graz! Steps-App unterstützt beim Mitmachen.

Da gehen einem die Ausreden aus: Mit der „StepsApp“ wird man in den kommenden Monaten gehörig motiviert und bewegt. Dabei handelt es sich um einen Schrittzähler, der extra für das Grazer Sportjahr erweitert wurde. Bereits mehr als eine Million Menschen weltweit nutzen täglich das digitale Tool, das 2016 von den beiden Grazern Gunther Marktl und Wolfgang Bartelme auf den Markt gebracht wurde. „Wir wollen die ganze Bevölkerung zum

Mitmachen motivieren und so Graz zur sportlichsten Stadt Österreichs machen“, erklärt Sportstadtrat Kurt Hohensinner.

Am 1. März startet Graz ins Sportjahr 2021, dann wird auch die App freigeschaltet. Besonders spannend: Bei der „Bezirks-Challenge“ treten 17 Grazer Bezirke gegeneinander an. Es zählt jeder Schritt, egal, ob beim Weg zur Kaffeemaschine oder beim 20-Kilometer-Lauf. Mehr dazu gibt's unter letszograz.at.



Startklar. Am 1. März fällt in der Landeshauptstadt der Startschuss zum Sportjahr 2021.



Umwelt-Genuss

Fabelhaften „Coffee to go“, Kaffee zum Mitnehmen, bekommt man in Graz in einer ganzen Reihe von Betrieben. Wie man Kaffee genießen und dabei Abfall in Form von Einweg-Kaffeebechern vermeiden kann: Seit zwei Jahren gibt es den BackCup – den Mehrweg-Pfandbecher der Stadt Graz. Umweltstadträtin Judith Schwentner (vorne links) zieht nun erfreuliche Bilanz. Die Mehrweg-Kaffeebecher werden bereits in 71 Grazer Gastronomiebetrieben für einen Euro Pfand angeboten und können auch in allen teilnehmenden Betrieben wieder zurückgegeben werden. So einfach geht Abfallvermeidung.

umwelt.graz.at

Starke Nachbarn

Nach dem verheerenden Erdbeben in Kroatien stand die Stadt Graz in enger Verbindung zur kroatischen Botschaft und brachte sich unterstützend ein.

Als Ende Dezember in Petrinja, Kroatien, die Erde bebte, waren die Ausläufer bis in die steirische Landeshauptstadt zu spüren. Viele Familien wurden mit einem Mal obdachlos, mehr als 35.000 Gebäude sind nach dem Beben nicht mehr bewohnbar. Eine Welle der Hilfsbereitschaft in Form von Geld- und vor allem Sachspenden aus Graz ließ nicht lange auf sich warten. „Hvala Austria“ riefen die Menschen dem Konvoi zu, der die ersten Hilfslieferungen nach Kroatien brachte.

„Gerade jetzt in der kalten Jahreszeit gilt es, unsere unmittelbaren Nachbarn rasch, direkt und umfassend – in Abstimmung mit der kroatischen Botschaft und zahlreichen hilfsbereiten Grazerinnen und Grazern – zu unterstüt-



zen“, rief Bürgermeister Siegfried Nagl zur Hilfe auf. Am 2. und 3. Jänner wurden in der Fahrschule Dubovszky Sachspenden – warme Kleidung, haltbare Lebensmittel, Matratzen, Klappbetten und Decken – gesammelt. Auch beim Weblinger Gürtel wurde nach einem Facebook-Aufruf von Ivica Marijanovic gesammelt. Ein weiterer Sachspendetermin in der Fahrschule Dubovszky folgte am 23. Jänner.

© STADT GRAZ/FISCHER



Eingetragen

Er kam im tiefsten Winter vom sonnigsten Kontinent: Der australische Botschafter Richard Sadleir sprach mit Bürgermeister Siegfried Nagl unter anderem über eine eventuelle Partnerschaft zwischen Australien und der steirischen Landeshauptstadt. Im Anschluss lud ihn der Grazer Bürgermeister ein, sich in das Goldene Buch der Stadt einzutragen und überreichte einen sonnigen Gruß in Form eines Grazer Sunnybags.

Verstärkt gegen Vorurteile

Antisemitismus den Nährboden entziehen: mehrjähriges Maßnahmenpaket der Stadt Graz gemeinsam mit der Jüdischen Gemeinde Graz geschnürt.

Als Reaktion auf die antisemitischen Vorfälle wurde von der Stadt Graz mit der Jüdischen Gemeinde Graz ein mehrjähriges Maßnahmenpaket geschnürt. So wurde etwa der Wachschutz für die Synagoge verstärkt. Gleichzeitig aber auch eine Bildungs- und Präventionsoffensive erdacht: Unter dem Titel „Gemeinsam gegen Antisemitismus“ wurde ein auf drei Säulen basierendes Projekt konzipiert.

Ziel ist es, Antisemitismus präventiv und nachhaltig entgegenzuwirken. „Wir wollen dem Antisemitismus den Nährboden entziehen“, erklärt Sozial-, Bildungs- und Integrationsstadtrat

Kurt Hohensinner. „Das gelingt am besten, wenn man bei den Jüngsten ansetzt.“

Die neue Offensive wurde von der Jüdischen Gemeinde Graz unter der Leitung von Präsident Elie Rosen konzipiert und richtet sich an PädagogInnen und SchülerInnen.

Neben dem bestehenden Teilprojekt „Synagoge erleben“ und dem Webmodul jewish.history.styria wird es künftig auch eine mobile Lernplattform in Form einer App geben, die SchülerInnen jedes Alters erreichen soll.

© STADT GRAZ/FISCHER



Maßnahmen. Sensibilisieren für die Vergangenheit und die Realität: Mit drei Modulen wird Antisemitismus entgegengewirkt.

Gute Beratung

GrazerInnen aus der Corona-Hochrisikogruppe – mit deutscher und nichtdeutscher Muttersprache – profitierten von ihr: Die Grazer Telefonkette gegen Covid 19 sorgte am Anfang der Pandemie für Aufklärung über Gefahren und Verhaltensregeln. „Anhand der umfassenden Leitfäden, die in acht Sprachen zur Verfügung stehen, wurden Menschen aus der Hochrisikogruppe informiert. 24 vom Projektbüro Trainierte und zig Freiwillige waren für die Telefonkette aktiv“, erklärt Initiator Christoph Pammer. Der Epidemiologe und Sozialarbeiter im Primärversorgungszentrum Medius in Graz darf sich nun über den „Austrian Health Leadership Award“ freuen.

thispublichealth.at

© ONOMOTION GMBH



Pack ma's! Die Warenzustellung in die Innenstadt geht neue Wege.

GrazLog bewegt die City

Klimafreundlicher Lieferverkehr kommt in die Gänge.

Ab nun herrscht grünes Licht für „GrazLog“, das emissionsfreie Warenbelieferung an Unternehmen – vorerst in der Innenstadt – möglich macht. Das Projekt von EU-Referat der Stadtbauverwaltung, Verkehrsplanung, dem Citymanagement der Holding, TU, Prime Software, dem Austrian Institute of Technology und Klade geht ab diesem Februar beim klimafreundlichen Lieferverkehr neue Wege. Vom Citylogistik-

Zentrum – dem City-Hub – in der Puchstraße 41 aus können Waren ohne Schadstoffausstoß zu den Unternehmen gebracht werden. Angeliefert wird mittels spezieller E-Lastenräder und E-Lkw. Auch individuelle Lösungen für Händler und Unternehmen sind möglich, die auf den innovativen „Zustellzug“ aufspringen wollen.

0660 899 38 00
grazlog@klade.at

Mehr Förderung

Seit 2015 unterstützt der „Grazer Fonds für Aufstieg und Entwicklung“ (kurz GraFo) berufstätige Grazerinnen und Grazer mit niedrigem Haushaltseinkommen. Ziel ist es, durch Kurse, Weiterbildungen und Umschulungen berufliche Weiterentwicklung zu fördern.

Als Maßnahme gegen die wirtschaftlichen Folgen der Coronapandemie wird das Projektbudget für die derzeitige Periode um 50.000 Euro aufgestockt.

Unterstützt wird mit bis zu 2.500 Euro pro Person, zusätzlich gibt es bei Bedarf eine kostenlose und individuelle Beratung sowie Hilfestellung bei der Antragstellung, derzeit auch telefonisch oder per Videokonferenz.

graz.at/graf0



Stadtsenat

Beschlüsse vom 15., 22. und 29. Jänner (Auszug)

Der Stadtsenat tagt in der Regel jeden Freitag unter dem Vorsitz des Bürgermeisters und ist für alle Angelegenheiten zuständig, die ihm durch Gesetze oder das Statut der Landeshauptstadt Graz übertragen sind, sowie für alle Angelegenheiten des eigenen Wirkungsbereichs, für die kein anderes Organ der Stadt zuständig ist.

FÜR MEHR SICHERHEIT

Im Zuge der Sanierung der Volksschule Neuhart wird auch der Vorplatz- und Gehsteigbereich inklusive des Straßenraums neu geordnet. Im Bereich der derzeitigen Grünfläche vor dem Schulparkplatz werden außerdem eine Haltestelle für einen Schul- bzw. Bücherbus sowie Elternhaltestellen für drei Pkw geschaffen.

FÜR KINDERBETREUUNG

Fünf Kindergrippen- und zwölf Kindergartengruppen werden mit Beginn des Betreuungsjahres

2021/2022 neu ins städtische Tarifsysteem aufgenommen. Drei Kindergartengruppen wechseln zudem vom Halb- in den Ganztagesbetrieb. Die Kosten dafür belaufen sich auf rund 523.000 Euro.

FÜR UNTERNEHMEN

Der Club International (CINT) ist ein Servicezentrum für internationale MitarbeiterInnen in Schlüsselpositionen und deren Familien in Graz und der Steiermark. Der Club unterstützt sie bei ihren täglichen Herausforderungen, entlastet damit die Mit-

gliedsunternehmen und forciert zudem die Internationalisierung der regionalen Wirtschaft. Der städtische Finanzierungsanteil beträgt 35.000 Euro pro Jahr.

FÜR FILMFÖRDERUNG

„Der Totengräber im Buchsbaum“ nennt sich das neue Spielfilm-Drama der „FILM27“, das auch im ORF gezeigt werden wird. Für die Produktion wird die Filmcrew (rund 50 Personen) ca. zwei Wochen lang in Graz übernachten. 65.000 Euro wurden für das Projekt von der Stadt freigegeben.

FÜR RASCHE HILFE

Auch 2021 wird der Sozialfonds „Graz hilft“ für rasche und unkomplizierte finanzielle Unterstützung von Grazer BürgerInnen in Notlagen fortgesetzt. 150.000 Euro liegen dafür im Topf.

Nächster Gemeinderat:

25. Februar, Beginn: 12 Uhr, Messe Congress Graz, Messeplatz 1
Kein Saaleinlass! Livestream:

graz.at

ANTRÄGE 40

Angenommen	40
davon einstimmig	39

SUMMEN

Vereinsförderungen und Projekte	€ 288.000
Sport	€ 217.100
Kultur/Wissenschaft	€ 657.800
Bildung/Integration	€ 629.100
Wohnen	€ 514.300
Soziales	€ 155.000

Rechnungshof

Der Stadtrechnungshof prüft die Gebarung des Hauses Graz. Er ist in seiner Kontrolltätigkeit weisungsfrei und berichtet dem Gemeinderat.

Mit einer coronabedingten Verspätung hat der Stadtrechnungshof seinen Informationsbericht zum dritten Quartal 2020 veröffentlicht, in dem alle laufenden großen Vorhaben der Stadt dargestellt werden. Bei jedem davon wurde die Planung kontrolliert und die Umsetzung begleitet. Außerdem werden die 13 Vorhaben vorgestellt, deren Umsetzung derzeit vorbereitet

wird, sowie jene 17, die sich im Bau befinden, und die acht bereits umgesetzten, aber noch nicht gänzlich abgerechneten Projekte. Der Bericht beinhaltet auch die Kontrollfeststellungen zu den Abrechnungen von sechs Vorhaben der Stadt – vom Umbau des Weblinger Gürtels bis zur Renovierung der Eishalle Liebenau.

stadtrechnungshof.graz.at

ANZEIGE

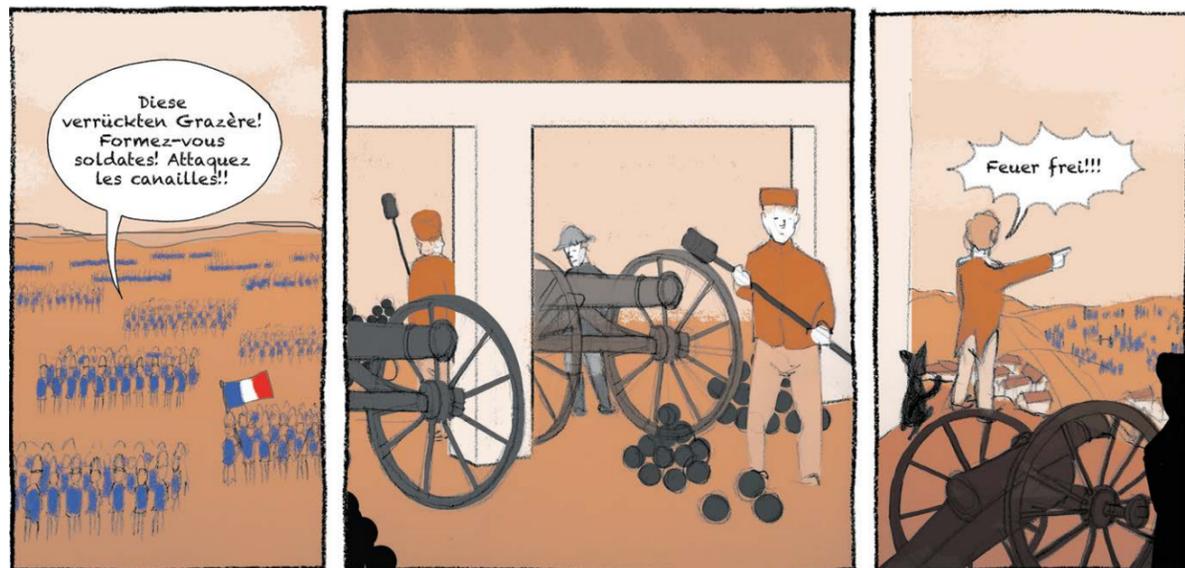
GRAZ. NAHERHOLT.

Mit den vielen barrierefrei zugänglichen Ausflugszielen und Parks bietet Graz Naherholung für Jung und Alt. Und darauf sind wir stolz.

graz.at/naherholung

Geben wir auf uns und andere acht – so schaffen wir das!

GRAZ



Ins Bild geholt. Die Grazer Designerin Stefanie Hödlmoser illustrierte die Geschichte um Anton Sigl für das Graz Museum.

AUSSTELLUNGS-HIGHLIGHTS AB 8. 2.



© KINDERMUSEUM/H. LOSKE

ZEIT WIRD'S

FRida & reD öffnen die Ausstellungen „Das kleine Städtchen Jederzeit“ und „Der Uhr auf der Spur“: tgl. von Mi. bis Mo., in den Semesterferien auch Di., 9 bis 17 Uhr.

BLICK IN DIE ZUKUNFT

Im Kunsthaus führt die Ausstellung „MORGEN“ erstmalig Herbert Brandls wichtigste Werkgruppen – abstrakte und figurative Malerei sowie Malerei und Skulptur – mit Arbeiten von Edelgard Gerngross und Thomas Baumann zusammen: Dienstag bis Sonntag & feiertags, 10 bis 18 Uhr.



© G. KUNZ

EMSIGES TREIBEN

Im Naturkundemuseum ist das große Krabbeln los. Die haus eigene Sammlung stellt 100 steirische Ameisenarten vor: Di. bis So. & feiertags, 10 bis 17 Uhr.

DIE STEIERMARK IM BILD

Das Museum für Geschichte zeigt „Immer schön! Die Steiermark in der Sammlung Kubinzky“. Die Schau enthält neben Zehntausenden Objekten zu Graz auch rund 12.500 Ansichtskarten aus der Steiermark: Mi. bis So. & feiertags, 10 bis 17 Uhr.



© BOJAN SALAJ

LADIES FIRST!

Unter diesem Titel zeigt die Neue Galerie Künstlerinnen in und aus der Steiermark von 1850 bis 1950 (am Bild: Stephanie Glax): Di. bis So. & feiertags, 10 bis 17 Uhr.

kultur.graz.at

Anton Sigl, der wackere Kanonier

Das Graz Museum holt einen Mann vor den Vorhang, der in der Schloßbergfestung tapfer die Stellung gegen die Franzosen hielt und darüber ein Manuskript verfasste.

Major Hackher, der löwengleiche Verteidiger des Schloßberges gegen Napoleons Truppen im Jahr 1809, ist eine Grazer Berühmtheit. Aber wer kennt Anton Sigl? Dabei war er es, der der Nachwelt wertvolle Zeitdokumente hinterließ. So berichtet der Kanonier nicht nur vom Kampf um die Festung, sondern auch wie diese geschleift wurde und sich die Gestalt und Funktion des Berges veränderten.

Im frei zugänglichen Bereich des Erdgeschoßes, wo bereits das große Schloßbergmodell von Anton Sigl zu sehen ist, widmet das Graz Museum diesem nun ab 20. Februar (täglich von 11 bis 18 Uhr) eine Ausstellung. Darin tritt der Kanonier in Gestalt eines sprechenden Ölbildes und als Protagonist einer Graphic Novel auf. Entwickelt von Annette Rainer und Martina Zerovnik und illustriert von Stefanie Hödlmoser.

AUSBLICK & EINBLICK

Mit 8. Februar öffnet auch das Graz Museum wieder seine Tore. BesucherInnen müssen eine FFP2-Maske tragen!

GRAZ MUSEUM

Coronabedingt mussten die zwei großen heurigen Ausstellungen verschoben werden:

ab 27. März: „Die Stadt als Datenfeld“ – eine Ausstellung im Rahmen des Kulturjahres;

ab 1. Juli: „Jochen Rindt“ – die Jugendjahre des berühmten Formel-1-Fahrers in Graz

GRAZ MUSEUM SCHLOSSBERG

Öffnungszeiten: bis 26. März tgl. 11 bis 16 Uhr, ab 27. März 10 bis 18 Uhr. Wundergarten: jeweils bereits 2 Std. vor Öffnung und nach Schließung des Museums frei zugänglich.

0316 872-7600
grazmuseum.at

Glasklare Sache

Richtig Glas trennen will gelernt sein. Hier einige Handlungsanleitungen.

Glas ist nicht gleich Glas: Verpackungsglas (z. B. Flaschen und Schraubgläser) und Nichtverpackungsglas (Trinkgläser, Bleikristall, Glaskochgeschirr, Cerrankochfelder, Fensterscheiben, Spiegelglas etc.) sind chemisch unterschiedlich zusammengesetzt und haben zum Teil auch verschiedene Schmelzpunkte. Deshalb wird Ersteres getrennt als Weiß- und Buntglas über die Glascontainer gesammelt, während eine Sammlung von Flachglas wie etwa Fenster- oder Autoscheiben nur über die Altstoffsammel-

zentren möglich ist. Trinkgläser, Glühbirnen, Glaskochgeschirr, Vasen und Spiegelglas sind nicht recycelbar und sollten als Restmüll entsorgt werden.

Gewusst wie

Die Faustregel: Ungefärbtes Verpackungsglas kommt zum Weiß-, gefärbtes zum Buntglas. Für den Einwurf gilt: Bitte unnötigen Glasbruch vermeiden, denn je kleiner die Scherben, desto schwerer ein eventuell erforderliches Aussortieren von Fremdstoffen. Das Altglas sollte zudem rücksichtsvoll und leise entsorgt werden, unbedingt die Einwurfzeiten beachten: Mo. bis Fr., 7 bis 19 Uhr, Sa., 7 bis 12 und 15 bis 19 Uhr, Sonn- und Feiertage: kein Einwurf! Schraubverschlüsse und Deckel bitte abnehmen, Etiketten hingegen stören nicht. Und Pfandflaschen sollten jedenfalls immer zurück zum Handel gebracht werden, denn diese können etwa 60 Mal wiederbefüllt werden.

© M. SCHUPPICH



Wiederverwertbar. Altglas ist ein wertvoller Rohstoff.

umwelt.graz.at

(Be)zeichnende Geschichte

Ob Spaziergänge in der male- rischen Innenstadt oder der Blick vom Schloßberg über Graz: Die Stadt ist voll von wunderschönen Plätzen. Doch welche inspirieren Sie? Schicken Sie uns ein Foto oder eine Zeichnung von Ihrem Lieblingsort. Zu gewinnen gibt es zwei „360 GRAZ Publikationen“, die das Graz Museum anlässlich der Dauerausstellung herausgegeben hat. Die Kataloge erzählen mit ausdrucksstarken Bildern die Geschichte der Stadt.

★ BIG BONUS ★

2 KATALOGE zur Dauerausstellung „360 GRAZ“ gibt's zu gewinnen!*

Schicken Sie bis 14.02. (KW „360 GRAZ“) ein Bild oder eine Zeichnung von Ihrem Lieblingsort an Abteilung für Kommunikation, Hauptplatz 1, 8011 Graz oder eine E-Mail an: big@stadt.graz.at

* MitarbeiterInnen des Hauses Graz sind nicht teilnahmeberechtigt.

IM BETT MIT ... CLAUDIA UNGER

© STADT GRAZ/FISCHER



Auszeit. Claudia Unger entspannt mit Buch am liebsten daheim.



Die Leiterin des Volkskundemuseums stillt derzeit ihre Reiselust mit dem „Atlas Obscura“.

Da Reisen meine große Leidenschaft ist, bin ich immer auf der Suche nach guten Reiseführern. Ein ganz besonderer ist für mich der „Atlas Obscura“. Er begleitet mich schon länger und ich entdecke darin immer wieder etwas, das mich fasziniert. Gerade jetzt in der Coronazeit bietet der Atlas eine wunderbare Möglichkeit, mich mit dem Finger auf der Landkarte auf den Weg zu machen.

Reiseführer mit Augenzwinkern Joshua Foer, Ella Morton und Dylan Thuras entföhren darin auf eine Entdeckungsreise zu den verborgenen Schätzen dieser und außergewöhnliche Destinationen wie etwa den „Ohrenhügel“ in Kyōto, das „Schnarchmuseum“ in Langenholzen, die

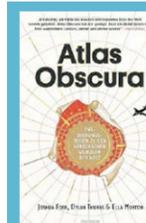
„Lehmstadt“ in Peru, aber auch die „Weltmaschine“ von Franz Gsellmann oder den „Grünen See“ in der Steiermark. Es ist der Mix aus Kulturdenkmälern, Kuriositäten und Naturschönheiten, der den – übrigens wunderschön illustrierten – Atlas so außergewöhnlich macht. Man kann ihn außerdem in kleinen Happen konsumieren, die perfekte Abendlektüre also.

ParalleleserIn mit Print-Vorliebe

Ich lese immer mehrere Bücher gleichzeitig. Derzeit „Ferne Paläste“ des kubanischen Autors Abilio Estévez, eine Geschichtensammlung von Hanns Koser Welt. Auf rund 500 Seiten findet man Hunderte skurrile und außergewöhnliche Destinationen wie etwa den „Ohrenhügel“ in Kyōto, das „Schnarchmuseum“ in Langenholzen, die

ATLAS OBSCURA

★ BIG BONUS ★



NACHLESE

Der „Atlas Obscura“ kann in der Stadtbibliothek ausbezorgt werden. BIG-LeserInnen können ein Exemplar gewinnen. Schreiben Sie bis 14.02. (KW „Atlas“) an Abteilung für Kommunikation, Hauptplatz 1, 8011 Graz oder eine E-Mail an: big@stadt.graz.at

* MitarbeiterInnen des Hauses Graz sind nicht teilnahmeberechtigt.

Baubehörde öffnet die „digitale Tür“

Mit der elektronischen Akteneinsicht für alle objektbezogenen Verfahren in der Bau- und Anlagenbehörde ist man auf einen „Klick“ gut informiert.

Auf dem Nachbargrundstück soll gebaut werden und man möchte sich ein Bild vom Vorhaben machen? Man muss dafür nun nicht mehr direkt in die Bau- und Anlagenbehörde (BAB) am Europaplatz 20 kommen bzw. dorthin Kontakt aufnehmen, sondern kann bequem von zu Hause aus oder übers Mobilgerät Einblick in den Akt nehmen, Pläne anschauen und in Gutachten nachlesen. Möglich ist das durch die elektronische Akteneinsicht für objektbezogene Verfahren, die seit Kurzem über das Portal der digitalen Stadt zur Verfügung steht. Eine Voraussetzung dafür

ist die Parteienstellung. Sprich, man muss von jeweiligen Vorhaben direkt betroffen sein. Hat man die Daten zur eigenen Person und zum Bauvorhaben online richtig ausgefüllt, überprüft die BAB, ob man berechtigt ist, Einsicht zu erlangen. Ist dies der Fall, bekommt man per E-Mail einen Link und gesondert ein Passwort zugeschickt und schon kann man loslegen. Die bereitgestellten Daten können nicht nur eingesehen, sondern auch heruntergeladen werden. Somit kann man innerhalb der bekannt gegebenen Frist jederzeit auf die Dokumente in hoher Qualität zugreifen.

ELEKTRONISCHE AKTENEINSICHT



ONLINE NACHFORSCHEN

www.digitalestadt.graz.at
Geben Sie bei „Formulare durchsuchen“ den Begriff „Elektronische Akteneinsicht – Bau- und Anlagenbehörde“ ein und schon kommen Sie zum Antrag.



WER BIN ICH?

Angaben zur eigenen Person und Erreichbarkeit
Felder mit * ausfüllen und ein Foto oder einen Scan eines amtlichen Lichtbildausweises anhängen.



UM WELCHES VERFAHREN GEHT ES?

Kennt man die Geschäftszahl, gibt man sie ein bzw. zumindest die genaue Adresse des Bauvorhabens.



ABSCHICKEN



ÜBERPRÜFUNG

In der BAB wird geprüft, ob man berechtigt ist, Einsicht zu nehmen. Das kann ein bis zwei Tage dauern.



ZUGANGSDATEN

Zwei separate E-Mails
werden von der BAB verschickt – eines mit einem Link zu Dokumenten und ein eigenes mit einem Passwort.



PLÄNE UND GUTACHTEN

kann man damit bis zu einer Frist (meist bis zur Bauverhandlung) beliebig ansehen und downloaden.

© STADT GRAZ/VERKEHRSPLANUNG



Gut zu Fuß. Ein lang gehegter Wunsch ging in Erfüllung. Der Gehsteig in der Ragnitzstraße/Sartorigasse wurde von 60 cm auf zwei Meter verbreitert.

In die Breite gegangen

Was lange währte, wurde endlich gut. Dieser Sinnpruch passt perfekt zum Gehsteigprojekt in der Ragnitzstraße/Bereich Sartorigasse, das von Land Steiermark und Stadt Graz freudig beendet wurde. Vor dem Umbau maß der Gehsteig nur äußerst schmale 60 Zentimeter, nunmehr ist er auf eine Breite von zwei Metern angewachsen.

Eine Benutzung mit Kinderwagen oder gar mit Rollatoren im Bereich der Kapelle war vorher undenkbar und auf der anderen Straßenseite gab und gibt es keine Alternative für FußgängerInnen. Im Zuge des Bauvorhabens gab es auch eine Fahrbahnsanierung an der Landesstraße L 327, Ragnitzstraße. Die Gehsteigkosten teilen sich Stadt und Land.

Für alle (Neo-)Eltern

Um Familien mit Neugeborenen und Kleinkindern zu unterstützen, öffnen am 15. Februar vier medizinische Elternberatungsstellen wieder ihre Tore (Montag: Albert-Schweitzer-Gasse 36/2, Dienstag: Wiener Straße 58a, Donnerstag: St.-Peter-Hauptstraße 85, Freitag: Keesgasse 6/2). Eine Ärztin und eine Assistentin – beide werden regelmäßig getestet – beantworten jeweils von 8 bis 9.30 Uhr (freitags bis 10 Uhr) Fragen aller Art, man kann das Kind auch wiegen und messen lassen. Eine Terminvereinbarung und das Tragen einer FFP2-Maske sind verpflichtend. Bitte Mutter-Kind-Pass mitnehmen! Für den Erstbesuch gibt es GrazGutscheine im Wert von 40 Euro. Telefonisch ist die Elternberatung erreichbar unter 0664 60872 4633.

(Mo. bis Fr., 8 bis 13 Uhr). Und auch die Willkommen-in-Graz-Mappe ist erhältlich (s. unten).

graz.at/elternberatung

WILLKOMMEN IN GRAZ

DOKUMENTENMAPPE

Alle wichtigen Infos für Jungeltern gibt's ab 8. Februar:

- Mo.: 12–14.30 Uhr, Sozialraum 4, Eckertstraße 66
- Di.: 12–14.30 Uhr, Sozialraum 1, Körösisstraße 64
- Mi.: 10.30–12.30 Uhr, Elternberatung Kloiberweg 1
- Do.: 10.30–12.30 Uhr, Elternberatung Kärntner Straße 411
- Ärztlicher Dienst, Keesg. 6 (Mo.–Fr., 8–13 Uhr)
- Zustellung an die Wohnadresse (Terminvereinbarung: 0316 872-4623)

Bald grünt's so grün

Bis 2022 werden Hunderte neue Bäume die Stadt ergrünen lassen. Der Samen dafür wurde mit dem 1,6 Mio. Euro starken „Maßnahmenprogramm Grazer Stadtbaum“ gesät, das aus dem Klimaschutzfonds bezahlt wird. Bereits Ende 2020 wurden die ersten 15 Sorten in der Krausgasse (Eggenberg) gesetzt. Robinie, Glydicie, Ulme & Co. werden hier auf ihre Widerstandskraft hin getestet. Ein Novum ist das Substrat, das eine vollständige Versickerung des Regenwassers ermöglicht. Und auch in die Stadlgasse (Gries) und Olga-Rudel-Zeynek-Gasse (Straßgang) hat die Natur mit neuen Bäumen und Grünstreifen Einzug gehalten.

Die nächste Umsetzungsphase folgt im Sommer: In der Köflacher Gasse (Gries) wird die bestehende Baumreihe bis zur Kreuzung Eggenberger Straße fortgesetzt, außerdem wird ein Parkstreifen begrünt. Ebenfalls in Planung ist das Projekt Leonhardgürtel.

© STADT GRAZ/STOISSER



Krausgasse. Die ersten „Stadtbaume“ schlagen bereits Wurzeln.

Einfach vormerken per Mausclick

Die Online-Vormerkung für Kinderkrippen, Kindergärten, Horte und schulische Tagesbetreuung für das Betreuungsjahr 2021/22 findet bis inkl. 5. März statt. Maximal drei Einrichtungen können angegeben werden. Der Zeitpunkt der Vormerkung ist für die Aufnahme nicht entschei-

dend. Von 1. bis 5. März findet direkt in den Kinderkrippen und Kindergärten die persönliche Vormerkwoche statt. Der Termin für die Horte ist parallel zur Schuleinschreibung von 16. bis 19. Februar. Alle Infos und Kontakt:

graz.at/bildung

Familie digital

Am 24. Februar geht es bei der Veranstaltungsreihe um das Thema „Mobile Apps – an der Grenze zwischen Glücksspiel und Computerspiel“. Neben dem Kennenlernen der bekanntesten Apps wird kritisch hinterfragt, wie mit diesen in der Erziehung umgegangen werden kann: 18 bis 20 Uhr, online über ZOOM.

graz.at/freizeit

AMTLICHE TERMINE

BEBAUUNGSPLÄNE AUFLAGE BIS 4. MÄRZ

- 13.12.0 Wiener Straße – Karl-Zeller-Weg
- 14.33.0 Seidenhofstraße – Absengerstraße – Johann-Haiden-Straße – Herbersteinstraße

Die Pläne hängen im Bauamtsgebäude, Europapl. 20/6 aus. Bitte Termin vereinbaren und FFP2-Maske mitnehmen:

0316 872-4701
graz.at/bebauungsplan

SCHLUSS MIT LUSTIG?

© ADOBE STOCK/MASTER1305



Das soll ein Fasching sein? Keine Bälle, kein Maskenumzug, keine Party ... Wie kann ich meine Laune heben?

Der Fasching ist nach Weihnachten jene Zeit im Winter, in der wir bewusst Wärme, Licht und Ausgelassenheit in unser Leben holen. In der jetzigen Situation, in der wir uns nicht wie sonst vom Fasching treiben lassen können, ist es essenziell zu schauen, was für einen selbst wichtig ist und wie man dieses Bedürfnis aktiv in sein Leben integrieren kann.

Erfinderisch sein

Habe ich vielleicht Lust auf eine Rollendiffusion, möchte ich mich also einmal anders aufführen oder verkleiden? Dazu brauche ich keinen Maskenumzug, das kann ich auch auf TikTok machen – Mediensicherheit immer vorausgesetzt. Oder ist mir das Tanzen wichtig? Dann kann man sich z. B. online mit Gleichgesinnten vernetzen und mit Abstand und warm eingepackt zu einem Tanzworkshop im Freien treffen. Spaß haben und gemeinsam feiern kann man auch in Videocalls, es gibt sogar eigene Apps dafür. Jetzt gilt es einfach, erfinderisch zu sein! Aber: Aktivität braucht Motivation. Jammern ist ein wichtiger Prozess des Ablassens von Negativenergie, es bewirkt aber noch keinen Veränderungsschub.

In sich hineinhören

Und all jene, denen der Fasching egal ist, haben jetzt die Gelegenheit, zur Ruhe zu kommen und in sich hineinzuhören. Die allerwichtigste Verbindung ist nämlich die zu sich selbst. Durch den Druck von außen (Job, Freizeitstress, Leistungsansprüche etc.) ist diese aber nicht immer präsent. Man kann somit auch die Covidzeit als Chance begreifen, sich selbst etwas zu bieten. Nicht nur dem Körper, sondern auch der Seele. Das macht optimistisch und stärkt die Zuversicht, dass es irgendwann einmal wieder anders kommen wird. Denn jede Krise endet früher oder später.

© STADT GRAZ/LW



Im Gespräch.
Dr. Edith
Ornig ist u. a.
ausgebildete
Verhaltens-
therapeutin.

FACHÄRZTIN

Dr. Ornig arbeitet im Ärztlichen Dienst des Amtes für Jugend und Familie und hat zudem eine Praxis für Psychotherapie.

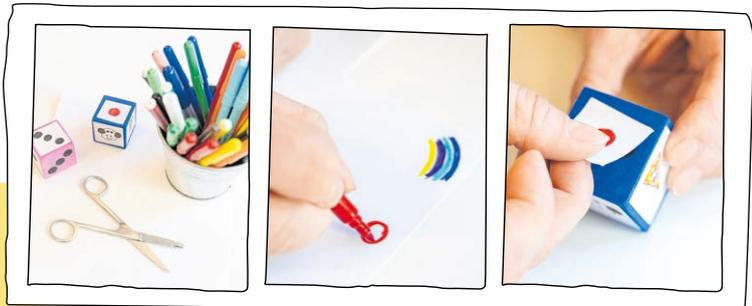
0664 88 81 97 05
edith.ornig@stadt.graz.at
graz.at/aerztlicherdienst

Mini BIG

Unser Thema heute:
Spaß muss sein!

© STADT GRAZ/FISCHER (9), PRIVAT (1)

Lustiges Bewegungsspiel erfinden



SO GEHT ES:
Wie bewegen sich Clowns, Äffchen oder ein Regenbogen? Überleg dir 6 Kostüme und Bewegungen. Du brauchst zwei Würfel und 4 Spieler. Klebe auf einen Symbole für die Kostüme: z. B. roter Punkt für Clown usw. Der andere Würfel hat Punkte für die Zahlen 1-3. Du spielst mit beiden Würfeln. Der Symbolwürfel zeigt die Bewegung und der Zahlenwürfel, mit wie vielen Personen du die Bewegung machst. Würfelt reihum.

Ein kuriozes Sportgerät bauen

SO GEHT ES:
Ein Sportgerät, mit dem du Ballspiele machen kannst und gleichzeitig deine Geschicklichkeit trainierst? Etwas, das dich in Schwung bringt, mit dem du aber auch entspannen kannst? Wie müsste dieses Sportgerät aussehen?
Zum Beispiel ein Gartenschlauch oder Seil, der bzw. das um einen Polster gewickelt ein Ball wird und für Übungen verwendet werden kann. Werden noch Schwimnudelteile aufgefädelt, ist es ein Massagekissen.



Fruchtleder

Sauer macht lustig und gesund.
DU BRAUCHST:
1 roter Apfel geschält und in Stücke geschnitten, Saft einer ¼ Zitrone, 150 g Beeren für rotes Fruchtleder (Marillen z. B. für gelbes Fruchtleder), ¼ Banane, Pürierstab, hohes Gefäß, Backofen, Backpapier und Backblech, ein Messer
SO GEHT ES:
Alle Zutaten in ein hohes Gefäß geben und mit einem Erwachsenen pürieren. Das Mus auf Backpapier streichen und im Backrohr bei 50 Grad für 5-6 Stunden trocknen lassen. Nach 4 Stunden das Backrohr etwas öffnen. Das Fruchtleder in feine Streifen schneiden. Lass dir dabei helfen. In einem Schraubglas kannst du es 2 Monate aufbewahren.



mit Unterstützung von **FRIDA & FRED**

genau geschaut



© ACHTZIGZEHN/PERAUER



Finde die 5 Unterschiede!



Den Witz erzählt diesmal:
Katharina
Hast du auch einen Witz?
Schick ihn an: big@stadt.graz.at

